Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 388. Fernsprecher No. 52. **Montag, den 21. August.** Fernsprecher No. 52. **1899.**

Abend-Ausgabe.

Die Krisis.

p. **Berlin**, 20. August.

Die Situation, welche durch die überraschend gekommene radikale Ablehnung der Kanal-Vorlage geschaffen worden ist, ist so unklar und verworren wie nur möglich. Und dies aus guten Gründen, denn noch niemals hat eine Abstimmung des preußischen Abgeordnetenhauses so wenig den thatsächlichen Anschauungen der Parteien, ganz abgesehen von der der Vorlage überwiegend günstigen Stimmung im Lande, entsprochen als die am Samstag erfolgte Ablehnung der Kanal-Vorlage. Die Verworrenheit der Situation erhellt am besten daraus, daß die Mehrheit, welche die Kanal-Vorlage abgelehnt hat, zu einem nicht geringen Theil keineswegs aus Gegnern der Kanal-Vorlage bestand, sondern sich, wie das Centrum, aus anderweiten politischen Erwägungen dazu entschloß, den Mittelland-Kanal zu Fall zu bringen. Ueberblickt man heute den Kampf um die Kanal-Vorlage, so leuchtet ohne Weiteres ein, daß sie nicht ihrer selbst wegen gefallen ist, sondern weil die konservativen Parteien den Kampf um die Kanal-Vorlage von vornherein zu einem Kampf zwischen der agrarischen und der industriellen Weltanschauung gestalteten, und weil das Centrum sich diese willkommene Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, seinen Einfluß auf die preußische Politik zu vergrößern und zugleich eine ihm genehme Gemeindewahlrechtsreform durchzusetzen.

So verfahren die Dinge auch waren, so wurde doch noch zu Beginn der entscheidenden Samstags-Sitzung fest darauf gerechnet, daß durch ein Kompromiß die Entscheidung hinausgezogen und dadurch die Möglichkeit einer günstigeren Entscheidung geschaffen werden würde. Diese Möglichkeit ist der Regierung in der bequemsten Weise dargeboten worden, und zwar durch den Vorschlag des nationalliberalen Abgeordneten Hobrecht. Für die Theilstrecke des Mittelland-Kanals, den Dortmund-Rhein-Kanal, hätte sich eine erhebliche Mehrheit gefunden, wenn die Regierung die bestimmte Erklärung abgegeben hätte, daß sie sich mit der bloßen Annahme dieser Theilstrecke im Herrenhause nicht begnügen werde. Auf diese Weise wäre die Vorlage an das Herrenhaus gegangen, hätte von dort vervollständigt zum Abgeordnetenhaus zurückkehren können und die Regierung hätte es in der Hand gehabt, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterdeß der Vorlage ein günstigeres Schicksal zu sichern. Vor der entscheidenden Sitzung ging die Annahme dahin, daß die Verhandlungen sich in dieser Weise abspielen würden, aber auch hier bewährte sich die alte Wahrheit: Es kommt immer anders! Unbegreiflicher Weise verstand sich Herr v. Miquel nicht zu einer klipp und klaren Erklärung, sondern verklausulirte sie mit einigen Wendungen, aus denen heraus zu hören war, daß die Regierung sich auch mit der Theilstrecke begnügen werde. Um dies zu verhindern, brachte jetzt die Linke den Dortmund-Rhein-Kanal zu Fall, und somit war das unerwartete Ereigniß der runden Ablehnung der Kanal-Vorlage zur That geworden. Das Unzulängliche, hier ward's Ereigniß!

Unzulänglich ist in dem verlorenen Kampf um die Kanal-Vorlage Manches gewesen, so vor Allem die Vertheidigung der Vorlage von Seiten der Regierung. Zwar an überzeugenden sachlichen Gründen für den Kanal hat es die Regierung nicht fehlen lassen, aber die politische Vertretung der Vorlage ist eine so zaghafte und schwächliche gewesen, daß beispielsweise die Kanalgegner bis zum Schluß Zweifel daran äußerten, ob dem Wortführer des Ministeriums, Herrn v. Miquel, wirklich ernsthaft an der Annahme der Vorlage gelegen sei. Das Wort eines konservativen Redners, „der Herr Finanzminister, der, wenn ich nicht irre, für die Vorlage gesprochen hat," ist für diese Auffassung charakteristisch. Den Hauptantheil an der Vertheidigung der Vorlage hat das preußische Ministerium dem König und Kaiser überlassen, der mit nicht mißzuverstehender Entschiedenheit erklärt hat, daß er und seine Regierung fest und unerschütterlich entschlossen seien, den Mittelland-Kanal zur Durchführung zu bringen.

In welcher Weise gedenkt die preußische Regierung dies Programm zu erfüllen? Das ist die Frage, welche zur Zeit das politische Interesse beherrscht. Der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe hat feierlich erklärt, daß der Mittelland-Kanal nicht von der Tagesordnung verschwinden werde, und die offizielle „Nordd. Allg. Ztg." versichert, daß die Regierung zur Durchführung des Kanalplanes alle ihr zu Gebote stehenden und der Sachlage angemessenen Mittel anwenden werde. Diese Erklärungen besagen nicht viel, denn sie lassen auch die Deutung zu, daß die Kanalvorlage in der nächsten Session wiederkehren werde.

Entscheidende Beschlüsse werden selbstverständlich erst nach der Rückkehr des Kaisers gefaßt werden. Sollte die Regierung die natürliche Antwort auf ihre Niederlage wählen und Berufung vom Abgeordnetenhaus an die Wähler einlegen, wobei sie unseres Erachtens auf eine kanalfreundliche Mehrheit zu rechnen hätte, so ist es doch selbstverständlich, daß dieser Schritt, nämlich die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Ausschreibung von Neuwahlen, erst erfolgen könnte, nachdem das Ausführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch erledigt ist. Ob dieser jedenfalls nicht unwahrscheinliche Fall eintreten wird, bleibt abzuwarten; tritt er ein, so werden seine logische Folge Veränderungen im Bestande des preußischen Staatsministeriums sein müssen, das bei der Vertheidigung der Vorlage eine recht unglückliche Hand bewiesen hat. Die politische Färbung des neuen Ministeriums dürfte sich in diesem Fall als gemäßigt-konservativ präsentiren.

Die Ablehnung der Kanal-Vorlage.

Berlin, 19. August.

Im Abgeordnetenhaus war heute schon lange vor Beginn der Sitzung der Sitzungssaal und die Tribünen stark besetzt. Am Ministertisch hatten sich Fürst Hohenlohe und die Minister Miquel, Thielen, Brefeld und Hammerstein eingefunden. Zur dritten Lesung der Kanal-Vorlage haben die Nationalliberalen den Antrag eingebracht, in welchem die Regierungsvorlage einschließlich des sächsischen Kompromiß-Antrags wieder hergestellt werden soll. Ferner liegt ein Antrag des Centrums vor, nur den Dortmund-Rhein-Kanal und die Verbindung von Dortmund bis Bevergern wiederherzustellen. Sodann will eine freikonservative Resolution im Falle der Ablehnung der Dortmund-Rhein-Strecke die Regierung um eine Vorlage, betreffend Kanalisirung der Lippe, ersuchen. Als erster Redner erhält das Wort der Abgeordnete v. Wangenheim (Bund der Landw.), der den bekannten ablehnenden Standpunkt der großen Mehrheit der konservativen Fraktion nochmals darlegt. — Abg. Hobrecht (nat.-lib.) empfiehlt den nationalliberalen Antrag zur Wiederherstellung der Regierungsvorlage. — Abg. v. Kardorff (freikons.) erklärt, daß der größte Theil seiner Partei für den Dortmund-Rhein-Kanal stimmen werde, wenn die Regierung denselben als ausführbar bezeichne. Geschehe dies nicht, so werde sie den Dortmund-Rhein-Kanal ablehnen. — Vicepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Miquel: (Lebhafte Unruhe bei Beginn der Rede. Rufe: Lauter!) Ich werde so laut sprechen, daß das ganze Haus bei einiger Ruhe mich verstehen kann. Meine Herren! Ueber den Mittelland-Kanal und die Gründe für und wider werde ich heute nicht mehr sprechen. Nach meiner Meinung sind der Worte genug gewechselt. Die Gründe für und gegen denselben sind in jedem Stadium der Berathung außerhalb und innerhalb des Hauses und Seitens der Staatsregierung so ausgiebig entwickelt worden, daß es geradezu Eulen nach Athen tragen hieße, noch heute neue Gründe mit neuen Grübeln und neue Ueberzeugungen hervorzaubern zu wollen. Ich werde darauf verzichten. Meine Herren! Die Staatsregierung hält selbstverständlich, ob der Antrag der Herren vom Centrum auf ein Stück angenommen wird oder nicht, an der Durchführung des gesammten Mittelland-Kanals unbedingt fest. (Lebhafter Beifall links.) Meine Herren! Ob ein Stück des ganzen Kanals, welches hier beantragt ist, technisch durchführbar ist, kann ich nicht sagen, aber ich glaube allerdings, daß die Staatsregierung, wenn wirklich das Abgeordnetenhaus einen solchen Beschluß faßt, daraus Anlaß nehmen wird, die technische Durchführbarkeit dieser Frage neu zu prüfen. (Stürmische Heiterkeit.) Es läge in einem solchen Beschlusse doch wenigstens das werthvolle Anerkenntniß des hohen Hauses, daß überall nicht die Kanäle neben den Eisenbahnen zu entbehren sind. Es würde dies doch immer eine Entscheidung dieses hohen Hauses gegenüber dem anderen hohen Hause bedeuten. Denn in dieser hochwichtigen Frage ist es für die Staatsregierung immer von hohem Interesse, die Stellung beider Häuser des Landtags zu haben. (Beifall. Rufe: Aha!) Die Voraussagung des Herrn v. Wangenheim, daß die Zuwendungen, welche wir Schlesien zu geben versprochen haben, nicht auf diese Provinz beschränkt bleiben sollen, kann ich nur bestätigen. Eine prinzipielle Abneigung, die Folgen, welche etwa für den Osten sich ergeben sollten, nicht auszugleichen, ist bei der Staatsregierung nicht vorhanden. Denn Abg. v. Wangenheim hat sich auch über das Verhalten der Staatsregierung gegenüber der Landwirthschaft beklagt. Diesen Vorwurf kann ich am besten dadurch entkräftigen, indem ich darauf hinweise, daß von großen Theilen des Landes gerade die Staatsregierung beschuldigt wird, viel zu einseitig für die Landwirthschaft zu sorgen. Daraus wird sich von selbst ergeben, daß die Staatsregierung in dieser Frage den einzig richtigen, den Mittelweg gewählt hat. Wir haben die größte Fürsorge in Preußen für die Landwirthschaft. Ich will Sie mit der Aufstellung der langen Reihe von Maßregeln, die im Interesse der Landwirthschaft — zum Theil unter dem größten Widerstand anderer Parteien — durchgeführt worden sind, nicht behelligen. Die Staatsregierung hat ein ruhiges Gewissen, innerhalb der bestehenden Gesetzgebung Dasjenige gethan zu haben, was sie nach den gegebenen Verhältnissen überhaupt durchführen konnte; und sie wird darin fortfahren. Den Kanal besonders betreffend, haben wir die ausdrückliche Anerkennung verschiedener Führer der konservativen Partei, daß der Kanal der Landwirthschaft keinen Schaden zufügen würde. (Unruhe rechts.) Es ist dies ausdrücklich erklärt worden. Im Gegentheil ist die Staatsregierung der Meinung, daß der Kanal im höchsten Interesse der Landwirthschaft liegt, und wir sind der Ueberzeugung, daß Sie (zur Rechten gewendet) — wenn auch unbewußt — der Landwirthschaft durch Ihre Abneigung den größten Schaden zufügen (Unruhe rechts); und diese Anschauung wird allmählich auch in das Land übergehen. (Lebhafte Unruhe und Widerspruch rechts.) Man ist gerade in landwirthschaftlichen Kreisen über diese Haltung aufs Aeußerste überrascht. (Widerspruch rechts.) Wir haben, wie Herr v. Wangenheim sagte, diese Sache als eine Frage der Landwirthschaft behandelt, er kann und darf uns nicht vorwerfen, daß wir diesen Zankapfel in die staatserhaltenden Elemente geworfen haben. Ich habe die Ueberzeugung — ich muß es bedauern, aber es ist meine feste Ueberzeugung —, daß die konservative Partei durch ihre Haltung, die sie in dieser Frage eingenommen hat, ohne irgendwelche Rücksicht auf die Gesammtlage des Landes in politischer und wirthschaftlicher Beziehung (Oho! rechts) . . . daß diese Haltung, die sie sowohl in der ersten als auch in der zweiten Lesung eingenommen hat, nur unheilvolle Folgen haben kann. (Beifall links. Lebhafte Unruhe rechts.) — Abg. Richter (freis Volksp.): Ich halte es nicht für angemessen, nach dem Vorbilde des Herrn v. Wangenheim eine Parteipolemik aufzunehmen und die Haltung der Presse zu erörtern. Dazu wird sich schon an einem anderen Tage später reichlich Gelegenheit finden. Herr v. Kardorff hat dann über alles Mögliche und noch mehr gesprochen, nur nicht über Kanalpolitik und Kanäle, von Eisenzöllen, Handelsverträgen ꝛc. Nur eines habe ich vermißt, er hat nicht von der Währungspolitik gesprochen. (Große Heiterkeit.) Wir haben die Regierungsvorlage in jeder Weise unterstützt wie keine andere Partei, wir haben verzichtet auf eigene Anträge, wir haben eigene Wünsche und solche von Wahlkreisen zurückgestellt, wir haben uns im Interesse des Zustandekommens der Regierungsvorlage — der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe — der Vertagung abgequält, wir haben vorgestern den Ausschlag gegeben, um das Stück aus der zweiten in die dritte Berathung zu bringen, um nochmals die Möglichkeit zu schaffen, die Vorlage zur Annahme zu bringen. Wir werden auch heute für die Regierungsvorlage im Ganzen stimmen und auch für den nationalliberalen Antrag einschließlich des Antrags Strachwitz. Aber wir sind einmüthig nicht in der Lage, für den Centrumsantrag zu stimmen, wenn der Antrag der Nationalliberalen gefallen ist. Wir wollen nicht dazu beitragen,

ch nicht glaubte, durch Wiederholung der von den Vertretern der Regierung dargelegten und nicht widerlegten Argumente zu Gunsten der Vorlage gegenüber den in den Fraktionen gefaßten Beschlüssen eine Aenderung herbeiführen zu können. Auch beute beschränke ich mich auf wenige Worte. Ich will mein Einverständniß mit der vorhin gehörten Erklärung des Herrn Finanzministers bekunden und dann Sie, meine Herren, namentlich von der rechten Seite dieses Hauses, bitten, sich freien Illusionen hinzugeben. Wenn der Mittelland-Kanal, wie es den Anschein hat, heute verworfen wird, so wird er doch nicht von der Tagesordnung verschwinden. Er wird wiederkommen, und die Regierung wird dann dafür sorgen, daß er zur Annahme gelangt. Diese Frage kann nicht allein und für sich behandelt werden. Denn sie wird weittragende Folgen in Beziehung auf das bisherige Verhältniß der Konservativen zur Regierung haben und kann nur unheilvoll auf das Zusammengehen der staatserhaltenden Elemente des Landes, namentlich auf das Zusammengehen auf dem Gebiete der Handelspolitik wirken. Das mögen die Herren von der Rechten bedenken! — Vicepräsident Miquel erwidert auf die Ansprache des Abg. Rickert, daß die Regierung auf der Bewilligung des Mittelland-Kanals auch dann bestehen werde, wenn heute nur der Dortmund-Rhein-Kanal bewilligt werde. Damit schließt die Erörterung. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wird beschlossen, den Antrag Bachmann (nat.-lib.) zur Grundlage der Einzelberathung zu machen. — Abg. Dr. Rintelen (Centr.) erörtert einige technische Fragen. Redner kann anfangs, trotz häufiger Glockenzeichen des Präsidenten, bei der großen Unruhe des Hauses nicht zu Wort kommen; seine Ausführungen bleiben auch in der Folge im Zusammenhang unverständlich. Darauf wird die Erörterung geschlossen. Ueber den Antrag Bachmann (nat.-lib.) (Wiederherstellung der Regierungsvorlage) wird namentlich abgestimmt. Es nehmen 114 Abgeordnete Theil, davon enthalten sich 32 Abgeordnete vom Centrum der Stimmabgabe. Für den Antrag stimmen 147, dagegen 235; der Antrag ist also mit 88 Stimmen Mehrheit abgelehnt. Nunmehr wird über den § 1 des Centrumsantrags abgestimmt. Derselbe wird mit 270 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Ohne weitere Debatte wird der Rest der Vorlage gleichfalls abgelehnt. Vom Abg. Arndt (freikons.) ist eine Resolution eingebracht, die Regierung zu ersuchen, eine Vorlage über die Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit dem Rhein durch Kanalisirung der Lippe oder durch eine andere leistungsfähige Wasserstraße zu machen. Das Haus lehnt diese Resolution ab. Die die Kanal-Vorlage betreffenden Staatsverträge mit Bremen, Braunschweig und Lippe werden von der Tagesordnung abgesetzt. Montag, 11 Uhr: Kleine Vorlagen.

* * *

* **Berlin**, 19. August. Im Abgeordnetenhause verlautete, daß heute vor der Sitzung die Landräthe und höheren Regierungsbeamten, welche Mitglieder des Hauses sind, zum Minister des Innern berufen wurden, welcher an sie das Ansinnen gestellt habe, für die Regierungs-Vorlage zu stimmen.

hd. **Berlin**, 20. August. Nach der „National-Zeitung" herrscht in den weitesten politischen Kreisen die Ansicht, daß das preußische Staatsministerium die gestrige Niederlage nicht zu übersehen vermöge und daß es seine Entlassung einreichen und seine Umbildung oder Betheiligung einiger jetziger Minister erfolgen werde.

hd. **Hamburg**, 20. August. Der „Hamburgische Korrespondent" meldet aus Berlin: Die Nachricht von einer Verschiebung des Verhältnisses der Konservativen zur Krone sei auf eine unmittelbare Veranlassung des Kaisers in die Presse gebracht worden. Ueber Einzelmaßnahmen herrscht völlige Ungewißheit. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolgt wahrscheinlich am Dienstag.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser hat, wie, der „Germania" zufolge, in parlamentarischen Kreisen verlautet, die Nachricht nach Berlin gelangen lassen, daß er mit Rücksicht auf die Verwickelungen der innerpolitischen Lage seine Reise unterbrechen und sogleich nach Berlin zurückkehren werde.

* **Berlin**, 21. August. Ein allgemeines Veräußerungsverbot ist, wie die „Volkszeitung" hört, gerichtlicherseits gegen den Geh. Oberregierungsrath Frh. v. Broich erlassen worden, nachdem die Eröffnung des Konkurses über sein Vermögen beantragt worden ist. Freiherr v. Broich ist vortragender Rath im Staatsministerium, in das er berufen wurde, als Graf Wilhelm v. Bismarck 1885 das Landrathsamt in Hanau übernehmen sollte, das Herr v. Broich bis dahin verwaltete. Freiherr v. Broich ist in Berlin vielfach bei der Begründung und Leitung von Genossenschaften betheiligt gewesen und hat neuerdings noch in einem Prozesse von sich reden gemacht.

* **Besuch des Kaisers in — Amerika!** Nach seinem eigenen Zugeständniß wird der Kaiser dem Lande der Yankees einen Besuch abstatten. Allerdings steht die Verwirklichung dieses Planes noch in weiter Ferne, denn erst sollen die Ingenieure ein Boot bauen, welches im Stande ist, in der Stunde vierzig Meilen zurückzulegen. Unter den jetzigen Verhältnissen falle es dem Kaiser sehr schwer, 5 bis 6 Tage ohne Nachricht von Deutschland zu sein. Diese Worte soll der Kaiser auf seiner diesjährigen Nordlandreise in der norwegischen Bucht während seines Besuchs auf dem Hamburg-Amerika-Dampfer „Auguste Viktoria" zu dem auf diesem Schiffe anwesenden bekannten amerikanischen Großindustriellen und früheren General-Postmeister John Wanemaker geäußert haben, als dieser den Kaiser danach fragte. Im Uebrigen unterhielt sich der Monarch mit dem Amerikaner in freundlichster Weise. — Es läge also nur an den Schiffbauern, wenn dieser Besuch Amerikas vor der Hand noch unterbleibt. Sie mögen sich also etwas beeilen.

Der Dreyfus-Prozeß.

hd. **Rennes**, 19. August. Eröffnung der Sitzung 6½ Uhr. Erster Zeuge: Kommandant Cuignet. Derselbe war seiner Zeit mit der Durchsicht des geheimen Dossiers beauftragt und hat die Fälschungen Henrys entdeckt. Vor dem Kassationshof war er neben Roget der leidenschaftlichste Ankläger. Er beschuldigt auch du Paty de Clam der Fälschung. Der Zeuge erklärt, daß er einen neuen Beweis beibringen könne für die indiskrete Art, in welcher Dreyfus sich Mittheilungen zu verschaffen suchte. Er habe sich mit Minen zu beschäftigen gehabt, welche im Kriegsfall die Eisenbahnstrecken zerstören sollten. Dreyfus sei mit einer ähnlichen Arbeit betraut gewesen, habe aber nur Kenntniß gehabt von den Minen der Ostbahn. Eines Tages habe Dreyfus gebeten, Mittheilungen über den Centraldienst zu erhalten. Er, Cuignet, habe solche verweigert, trotzdem sei es Dreyfus gelungen, sich diese Noten zu verschaffen. Bei einer späteren Haussuchung bei Dreyfus seien dieselben nicht gefunden worden. Er frage nun, wo diese Noten geblieben seien. Er halte Dreyfus für schuldig und stütze seine Ueberzeugung erstens auf das Geständniß Dreyfus', zweitens auf das Bordereau und drittens auf den geheimen Dossier. Im Kriegsministerium existire ein Dossier, welches Einzelheiten über die Intriguen zwischen Persönlichkeiten, die heute nach eine hervorragende Stelle bekleiden, und Repräsentanten einer fremden Macht enthielte. Dasselbe habe noch kein Richter gesehen. Zeuge erklärt weiter, Dreyfus sei nicht der einzige Spion gewesen. Der Agent A. sei speziell mit Spionage beauftragt gewesen. Derselbe vertheidige heute Dreyfus und wollte ihm Esterhazy unterschieben. Als Zeuge sagt, es sei dargethan, daß Dreyfus Verrath geübt, stößt Dreyfus einen Ruf aus, der nicht verstanden wird. Nochmals auf den Agenten A. zurückkommend, bemerkt Cuignet, denselben sei einmal gestattet worden, als einziger Ausländer einer Reiterübung beizuwohnen. Er habe nachher nach Haus geschrieben, wie kindlich sich die französischen Offiziere von ihm die Würmer aus der Nase ziehen ließen. Cuignet ruft mit Donnerstimme: Wir werden niemals zugeben, daß ausländische Offiziere solcher Gattung vor einem französischen Gericht gegen französische Offiziere aussagen. In der Panizzardt-Depesche sieht Zeuge den Beweis der Beziehungen Dreyfus' zu Italien. Auch der Bericht des Obersten Schneider bezeuge die Schuld Dreyfus'. Der Bericht sei von General Chanoine als unanfechtbar echt bezeichnet worden. Ein authentisches Zeugniß sei auch bei den Akten über einen Toast, den Schneider bei einem Abschiedsessen zu Ehren des Agenten A. gehalten hat und welcher schließt mit den Worten: Lange noch wird man in allen Armeen der Welt von ihm sprechen und wird sagen: Das war ein Kerl. Hierauf fragt einer der Richter, ob Cuignet Einzelheiten über die Fälschungen Henrys geben könne. Cuignet theilt einige schon bekannte Details mit. Carrière sagt hierauf mit brummiger Stimme: „Ein Zeuge hat hier über einen Bericht eines in Frankreich begionbigten ausländischen Offiziers eine Erklärung abgegeben. Im Namen der Regierung mache ich über diese Erklärung meine Vorbehalte." Auf Verlangen von Demange verliest der Greffier einen Theil von Cuignets Aussagen vor dem Kassationshof, welche sich mit den heutigen Aussagen Cuignets in Widerspruch befinden. Auf die Frage Demanges, ob der Rapport eines Militär-Attachés so gelautet, wie Mercier ihn vorgelesen, antwortet Cuignet: „Es stand auch noch etwas Anderes darin. Es war von der Revisions-Campagne zu Gunsten Dreyfus' die Rede, sowie von einem Besuch bei Agent A." Demange stellt noch verschiedene Fragen über die Fälschungen Henrys und das Dokument „Cette canaille de D." Cuignet sagt, dies Dokument sei ihm verdächtig erschienen. Dreyfus ruft laut: Es ist schändlich, daß man zwei Stunden lang so gegen einen Unschuldigen sprechen darf. Carrière theilt mit, daß du Paty de Clam krank sei und nicht kommen könne. Wenn sein Befinden sich nicht bessere, müsse man seine Aussagen verlesen. Demange verwahrt sich hiergegen. General Boisdeffre giebt als nächster Zeuge die bekannte Vorgeschichte des Dreyfus-Falles wieder, bezüglich des Geständnisses Dreyfus' kann er sich nicht erinnern, daß Picquart ihm die Mittheilung über ein Geständniß Dreyfus' überbracht habe. Betreffs Picquart erklärt der Zeuge, er habe zuerst gezögert, denselben in den Generalstab zu nehmen und habe es nur auf eine Empfehlung Gallifets gethan. Zeuge spricht nun über den Fall Esterhazy und kommt dann wieder auf Picquart zurück. Im Interesse des Dienstes habe er den Kriegsminister ersucht, Picquart aus dem Generalstab zu entfernen und nach Tonking zu senden. Demange fragt, ob er etwas von Beziehungen Picquarts zu Dreyfus wisse. Demange fragt außerdem noch den Zeugen, ob nach der Verurtheilung Dreyfus' Schriftstücke verschwunden seien. Der Zeuge bejaht dies. Nachdem Dreyfus auf die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe, mit Nein geantwortet hat, tritt eine kleine Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird General Gonse aufgerufen. Derselbe sagt, Esterhazy habe nie Geld für Nachrichten bekommen, er halte es auch für unmöglich, daß das Bordereau von Esterhazy und du Paty de Clam angefertigt sei. Er bestreite auch, daß Henry sich zur Anfertigung von Fälschungen für das geheime Dossier du Paty de Clams bedient habe. Ein Mitglied des Gerichts stellt die Frage, ob Dreyfus je während 24 Stunden die Schriftstücke betreffs der Deckungstruppen in Händen gehabt habe. Zeuge kann hierüber keine Auskunft geben. Gonse bestreitet die von Bertulus erwähnte tragische Scene mit Henry. Er theilt mit, daß Henry, als er ihm das falsche Schriftstück einhändigte, ihn ersuchte, es nicht Picquart zu zeigen. Auf die Frage Demanges antwortet Gonse, er habe Picquart angewiesen, von einer Untersuchung gegen Esterhazy wegen der Unterschrift des Bordereaus abzusehen. Dreyfus schildert hierauf, wie schwer es sei, in das Bureau des Ministeriums zu gelangen. Nach einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Picquart, Gonse und Billot wird die Sitzung um 11 Uhr 45 Min. auf Montag Morgen vertagt.

w. **Paris**, 20. August. Die Morgenblätter besprechen die Aussage Cuignets vor dem Kriegsgericht in Rennes und verlangen, daß volle Klarheit geschaffen werde. Die „Petite République" meint: Oberst Schneider bestätigte in dem Telegramm an den Vorsitzenden des Kriegsgerichts, Jouaust, das Dementi hinsichtlich des ihm von General Mercier zugeschriebenen Briefes. Dadurch Blatt glaube zu wissen, daß die Regierungen von Frankreich und Oesterreich geneigt seien, den Erklärungen Cuignets keinerlei Bedeutung beizumessen. — Das „Echo de Paris" sagt, aus der Aussage gehe hervor, daß ein Aktenstück vorhanden sei, welches das Kriegsgericht nicht gekannt habe und aus dem die Organisirung des umfangreichen, von den auswärtigen Attachés geleiteten Spionagenetzes hervorgeht, sowie die Beweise dafür, daß zwischen mehreren französischen Persönlichkeiten und den auswärtigen Botschaftern über die Dreyfus-Angelegenheit Verhandlungen stattfanden.

wb. **Rennes**, 20. August. Gestern wurde hier eine Frau verhaftet, welche um eine Eintrittskarte zu den Verhandlungen des Kriegsgerichts nachsuchte, um, wie sie sagte, Dreyfus zu lieben. Man glaubt, daß es sich um eine Geisteskranke handelt. — Gestern Früh war ein Individuum verhaftet worden, von dem man zuerst annahm, daß es mit dem Mordanschlag auf Labori in Verbindung stehe. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß dies nicht der Fall ist.

hd. **Rennes**, 20. August. Labori arbeitete gestern nach einem Spaziergang im Hausgarten einige Stunden, ohne allzu große Schmerzen zu verspüren. Dr. Reclus meint, Labori sollte der morgigen Sitzung beiwohnen, zunächst ohne Fragen zu stellen. Labori findet das Resultat der vergangenen Verhandlungswoche sehr erheblich. Insbesondere erscheint ihm wichtig, daß Picquarts scharfe Darstellungen in allen Hauptpunkten unwidersprochen blieben und daß in die Geheimakten durch die letzten Zwischenfälle eine starke Bresche gelegt worden ist. Zu den Specialaufgaben Laboris gehört die Klarstellung des Falles du Paty de Clam. Es wäre nicht unmöglich, daß beide Patienten, Labori und du Paty de Clam, morgen im Gerichtssaal erscheinen. Die Haltung Dreyfus' findet Labori vorzüglich. Der Zustand Laboris bessert sich immer mehr.

hd. **Rennes**, 21. August. Wie vorher zu sehen war, wird Labori entgegen den optimistischen Hoffnungen seiner Freunde noch nicht am Prozeß theilnehmen. Die Wunde ist noch nicht geschlossen. Jetzt hoffen seine Freunde, er werde im Laufe der Woche kommen können. Heute werden Colonel Abonville, General Fabre, Kommandant Lauth und Archivar Gribelin verhört werden.

hd. **Paris**, 21. August. Im Prozeß Dreyfus ist die von einem General erwähnte habe Persönlichkeit, welche angeblich schriftliche Beweise von der Schuld Dreyfus' haben soll, der ehemalige französische Botschaftsrath Prinz de Berghes, welcher seiner Zeit wegen kolossaler Schulden in die Fremden-Legion eintreten mußte.

Ausland.

* **Italien.** Anläßlich des Festes des heiligen Joachim hielt der Papst gestern Mittag in der Privatbibliothek Cercle ab, wobei 900 Personen zugegen waren, darunter 16 Kardinäle, viele Prälaten und Vertreter der katholischen Gesellschaftskreise. Der Papst sprach über verschiedene religiöse Fragen, berührte aber politische Angelegenheiten nicht. Schließlich gestattete er allen Anwesenden, vor dem Thron zu defiliren und ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Hierbei richtete er an Alle wohlwollende Worte. Das Auftreten des Papstes war frisch, seine Stimmung ausgezeichnet. — In Italien herrscht, wie uns unser römischer m-Korrespondent mittheilt, große Aufregung über den schweren Unglücksfall bei den Kavalleriemanövern in der Nähe von Ferentino. Ein Theil des Regiments stürzte in einen Graben, 2 Offiziere und viele Soldaten sind schwer verwundet. Es soll sich um ein Verbrechen handeln, da der Graben künstlich durch Strauchwerk verdeckt war. Der Minister hat strengste Untersuchung angeordnet.

* **Frankreich.** Der Anarchist Sebastien Faure hat Samstag Abend einen Aufruf vertheilen lassen, worin er die Socialisten auffordert, den Kampf zur Vertheidigung der Republik zu beginnen und die Soldaten zur Fahnenflucht aufzureizen. Der Aufruf hat in dem alten republikanischen Stadtviertel von Paris eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Die Socialisten beschlossen, sich heute auf dem Platz de la Republique zu versammeln. Man ist daher auf sehr ernste Dinge gefaßt. Die Regierung hat umfassende Maßnahmen getroffen. Alle Pariser Truppen sind konsignirt. — Die Metzger des Stadtviertels La Villette hielten am Samstag Abend eine Versammlung ab, um über die Aufforderung der Antisemitenführer, sich der Bewegung zu Gunsten Guerins anzuschließen, zu berathen. Ein Theil der Metzger ist zwar der Ansicht, daß Guerin unrecht gehandelt habe, indem er die Bedingungen der Republik abgelehnt hat. Es wurde indeß beschlossen, sich einzeln an einen gewissen Punkt der Stadt zu begeben und dann in Massen nach der Rue Chabrol zu ziehen. Es sind bereits die größten Sicherheitsmaßregeln Seitens der Behörden getroffen worden. Die Wirthschaften in der Rue de Magenta und der Rue la Fayette müssen geschlossen bleiben. In der vergangenen Nacht kam es in der Rue Chabrol zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Antisemiten. Für gestern wurden größere Zusammenstöße befürchtet. — Ueber die Rede Kaiser Wilhelms bei der Enthüllung des Kriegerdenkmals in St. Privat schreibt Cornely im „Figaro": „Der Kaiser sagte mit dem herrlichen Gedankenschwung, der ihm eigen: „Wenn unsere Fahnen sich über den Gräbern neigen werden, dann werden sie auch die Gräber unserer Gegner grüßen." Also weniger als 30 Jahre nach dem erbitterten Kampfe grüßen und bewundern sich Sieger und Besiegte. Welche Lehre können die Franzosen, die Söhne desselben Vaterlandes, die sich jetzt hartnäckig befehden, aus diesen Worten ziehen!" — In der Festung Guerins in der Rue Chabrol meldet sich, wie vom Samstag gemeldet wird, der Hunger. Die Blokade wurde auf das Strengste durchgeführt. Um die Gebäude ist eine dichte Polizistenkette gezogen. Selbst die unterirdischen Abzugskanäle sind bewacht. Die Wasserleitung und Gasleitung sind wieder unterbrochen. Man erzählt, eine Anzahl Metzgerburschen von Villettevierteil bereitete einen Lebensmitteltransport vor und würde nöthigenfalls mit äußerster Gewalt dies zu den Eingeschlossenen zu dringen suchen.

* **Dänemark.** Der „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet aus Kopenhagen: In hiesigen Hofkreisen erregt es großes Aufsehen, daß die Prinzessin Maud von Wales ihre Mutter, die am Donnerstag hier eintrifft, nicht nach Kopenhagen begleitet, umso mehr, als alle Mitglieder der dänischen Königsfamilie sich in Bernstorff versammeln. Man betrachtet dies als Beweis, daß die Prinzessin Maud überhaupt nicht mehr hierher zurückkehrt.

* **Rußland.** Der „Novosti" berichten über die Rede des Kaisers bei St. Privat, führen die beiden Heeren gelteuden Worte an und fahren dann fort: „Diese in einem so feierlichen Augenblick vom Kaiser gezollte Anerkennung wird ohne Zweifel in Frankreich nach Gebühr gewürdigt werden. Der Kaiser konnte auch nur von den Heldenthaten seiner Truppen sprechen, allein er verstand es, in den lobenden Worten beide glänzende Armeen zu vereinigen, somit noch einen weiteren Schritt zur Annäherung der beiden großen Nationen zu thun." — Der „Herold" sagt, die schönen, versöhnlichen Worte, welche der Kaiser gesprochen habe, würden nicht wirkungslos bleiben.

⊗ **Serbien.** Aus Belgrad, 18. August, wird uns geschrieben: Die von dem Diktator Milan eingeschlagene Politik läuft — wie man ganz deutlich sieht — auf zwei Ziele hinaus: die Vernichtung seiner persönlichen Feinde und die Erlangung von Geld. Da sich nun aber der Erfolg bei der Verfolgung seines — man kann sagen — Hauptzweckes durch die Art und Weise, wie er gegen seine Widersacher vorgeht, selbst im Licht stellt, da Geld doch nur zu bekommen ist, wenn Ruhe im Land herrscht, so ist es der Einwirkung Oesterreichs gelungen, ihn zu einem bedeutungsvollen Frontwechsel zu bewegen, der sich in der Ernennung Jiwan Jivanovics zum Handelsminister an Stelle von Luzanic klar zu erkennen giebt. Jivanovic galt nämlich stets für das alter ego des ehemaligen Regenten Ristic, unter dem er in den Jahren 1892/93 Präsident der Skuptschina war und durch dessen Einfluß er Staatsrath wurde. Seine Berufung in das Staatsministerium bedeutet also nicht mehr und nicht weniger als einen Wiederbeginn des „alten" Regimes, wenn dabei auch vorläufig die Person Ristics nicht in Frage kommt, sondern nur seine liberalen Parteigänger eine Rolle spielen werden. Ristic selbst war bekanntlich zweimal Regent und hat wiederholt offen erklärt, daß er nimmermehr Minister werden wolle. Er hat es auch garnicht nöthig, da er ein wohlhabender, sparsamer Mann ist, dessen Pension nicht viel weniger beträgt als das Ministergehalt. Im Uebrigen darf man wohl daran erinnern, daß er stets bestrebt war, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die antidynastische Bewegung im Lande niederzuhalten, daß seine Partei, die für die Dynastie seit jeher verläßlichste, nur deshalb unvollständig geblieben ist, weil sie auch unter den schwierigsten Verhältnissen und trotz aller Demüthigungen, die sie von Milan zu erdulden hatte, stets an der Seite des Königshauses ausharrte. Ihr Wahlspruch war von jeher: Mehr Anstand, mehr Gewissen, und wenn sie jetzt wieder eine führende Stellung erlangt, so ist der Sturz des Kubinitsa Aleksa Georgevic damit besiegelt. Während es so auf der einen Seite etwas heller zu werden beginnt, liegt auf der anderen Alles noch im tiefsten Dunkel, denn die verschiedenen Termine, welche über den Beginn der Gerichtsverhandlung gegen Kregzwic verbreitet werden, gelangen hinten herum aus mehrfacher Quelle an die Oeffentlichkeit und stellen sich deshalb als unglaubwürdig dar, weil die Regierung keinesfalls eher verhandeln lassen wird, als bis die politische Situation nicht geklärt ist. Deshalb wurde auch der Zusammentritt der Skuptschina abermals verschoben. Es ist übrigens für die zu erwartende Objektivität des Gerichtshofs bezeichnend, daß der Untersuchungsrichter zugleich die Funktionen des Staatsanwalts vertritt.

* **Spanien.** Die nach Oporto gesandten spanischen Aerzte halten den Sanitätsdienst und die getroffenen Vorbeugungsmaßregeln in Portugal für ungenügend. — Gerüchtweise verlautet von einer in Figueira zu der Pest vorgekommenen Erkrankung und von einem Todesfall in Barcellos. Die Epidemie scheint an Verbreitung zu gewinnen. An der portugiesischen Grenze wurden mehrere Lazarethe errichtet. Der spanische Konsul in Oporto soll zur Verantwortung gezogen werden, weil er es unterlassen hat, die Regierung von dem Auftreten der Pest in Kenntniß zu setzen. Aus Portugal kommende Reisende bestätigen, daß ein Pestfall in Lissabon vorgekommen ist.

Aus Kunst und Leben.

* **Goethe und Schiller.** Das in Weimar stehende Denkmal der beiden Dichter ist trotz seiner auch im Bilde harmonisch künstlerischen Wirkung kaum in besseren Reproduktionen auf den Markt gekommen; die Photographieen sehen meist wegen des nicht gerade dekorativen Häuser-Hintergrundes weniger gut aus und die älteren kleinen Stiche wollen dem durch die gewaltigen Fortschritte der graphischen Technik verwöhnten Geschmack unserer Tage nicht mehr zusagen. Jetzt hat es sich zu Goethes 150. Geburtstag der Kunstverlag von G. Hauer u. Kirmse in Berlin W., Frobenstraße 17, angelegen sein lassen, dem Meisterwerk Ernst Rietschels durch eine Kupferätzung in Imperial-Format (Preis 12 Mk.) zu größerer Volksthümlichkeit zu verhelfen. Die beiden in ruhiger Plastik auf breitem Sockel stehenden Dichtergestalten mit der in das Postament eingelassenen Bronzetafel „Dem Dichterpaar Goethe und Schiller das Vaterland" eignen sich vorzüglich zum Zimmerschmuck, zur Vereins- und Schulräume 2c., da der Kupferdruck mit seinen weichen, lebendig warmen Farbenton doch die vornehmste Vervielfältigungsart bei den rein mechanischen Reproduktionsarten bleibt. Wir wünschen dem schönen Kunstblatte weiteste Verbreitung. Die beiden Großmeister deutschen Schriftthums, einträchtig nebeneinander auf demselben Grunde stehend, sind zugleich die einfachste und würdigste Verkörperung jener idealen Dichterfreundschaft, die Jede antrieb, neidlos fördernd und befruchtend auf das Andern Ueberfluß einzuwirken. Dieses sympathische Bild kann dem Deutschen, namentlich der deutschen Jugend, nicht eindringlich genug vor Augen geführt werden.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Das Pariser „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret, durch welches das Pasteursche Institut zu Paris zur Herstellung von Antipestserum ermächtigt wird.

Der zwölfte internationale Orientalisten-Kongreß wird vom 5. bis zum 15. Oktober in Rom tagen.

Das Museum der Ohrenheilkunde in London enthält 3000 Paar kranker und mißgestalteter Ohren.

Der Kaiser in Mainz.

= **Mainz**, 21. August.

Sobald die Thatsache feststand, daß Se. Maj. der Kaiser am heutigen Tage zur großen Truppenschau auf dem Manöverfelde bei Mombach, dem „Großen Sande", erscheinen werde, begannen die Vorbereitungen zur würdigen Ausschmückung unserer alten Festungsstadt. Am Samstag bereits nahte die Ausschmückung sich ihrer Vollendung. Dieselbe giebt aufs Neue den Beweis, daß die Mainzer absolut nicht zurückstehen, wenn es gilt, ihrer patriotischen Gesinnung auch äußerlich entsprechenden Ausdruck zu geben. Das Gesprächsthema der letzten Tage war fast ausschließlich die wiederholte Hierherkunft des allerhöchsten Kriegsherrn, und überall konnte man herumhören die freudige Genugthuung darüber, daß, nachdem das Eis gebrochen und Kaiser Wilhelm Mainz und seine Bewohner kennen gelernt, der verehrte Fürst schon nach verhältnißmäßig kurzer Zeit seinen Besuch in Moguntias Mauern erneuert. Die Dekorationen erstrecken sich selbstverständlich hauptsächlich auf die Hauptstraßen der Stadt, auf die Ludwigstraße, den Schillerplatz, die Schillerstraße, die Große Bleiche 2c., sowie auf die Hauptgebäude, darunter der Dom in seinem Gala-Fahnenschmuck. Aber auch minder bekannte Straßen, Plätze und Baulichkeiten sind hübsch gziert und geben dem Gesammtbild einen würdigen Abschluß. Die Schiffe auf dem Rhein und im Hafen haben natürlich ebenfalls Fahnen gehißt. Der Kaiser, welcher am Samstag Abend in Cronberg eingetroffen war und sich dort bis heute Morgen auf Schloß Friedrichshof aufhalten hatte, kam programmgemäß kurz vor 9 Uhr am Wärterhaus Nr. 39 an der Aßeyer Strecke an. Sofort nach dem Verlassen des Zuges wurde der Kaiser zuerst durch die Herren Gouverneur Baron v. Collas, Provinzialdirektor Geheimrath Freiherr v. Gagern und Oberbürgermeister Dr. Gassner begrüßt, ritt dann die Front der in der Nähe aufgestellten Veteranenvereine und des Kriegervereins ab, nahm die Rapporte der Vereine entgegen, begrüßte die Vereine und ritt hierauf direkt auf den großen Sand, wo zuerst mehrere Gefechtsübungen der Infanterie und Kavallerie stattfanden. Zur Parade wurden keine Fußgänger auf den großen Sand zugelassen, sondern nur solche Zuschauer, die einen Wagen benutzten. An der Kaiserparade nahmen außer der Unteroffizierschule Biebrich sechs Infanterie-Regimenter, und zwar Nr. 80, 81, 115, 116, 117 und 168, Theil, ferner das 28. Dragoner- und das 13. Husaren-Regiment, sowie das Fußartillerie-Regiment Nr. 3 und das Feldartillerie-Regiment Nr. 27. — Die Kaiserin Friedrich wohnte der Truppenschau ebenfalls bei. — Der Großherzog von Hessen traf mit Gefolge hier ein und begab sich ins Schloß. Die Großherzogin empfing um 10 Uhr Vormittags in Kastel am Bahnhof die Kaiserin Friedrich. Beide begaben sich von dort aus im Wagen zur Parade auf den großen Sand. — Bei dem der Kaiserparade folgenden Bankett im Großherzoglichen Palais werden sämmtliche hiesige Gesangvereine mit ca. 600 Sängern verschiedene Chöre zum Vortrag bringen, und zwar „Das deutsche Lied" von Kalliwoda, „Liederfreiheit" von Marschner, „Edelein von Taub" und ein Volkslied.

w. **Cronberg**, 20. August. Kaiser Wilhelm besuchte mit der Kaiserin Friedrich die alte Burgruine von Cronberg. Später fuhr der Kaiser mit der Kronprinzessin von Griechenland und dem kommandirenden General des XVIII. Armee-Corps, v. Lindequist, nach der Saalburg, von wo die Rückkehr nach Friedrichshof um 6 Uhr erfolgte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. August.

— **Geschichtskalender.** 21. August. 1897: † Ferdinand Heyl, langjähriger Kurdirektor von Wiesbaden (* in Koblenz). 1897: † Hermann Scherenberg in Gr.-Lichterfelde, der bekannte Illustrator des humoristischen Blattes „Ulk". 1870: Gefechtsfeld bei Danzig. 1838: † Adalbert v. Chamisso, einer der bedeut. deutschen Lyriker (* zu Boncourt in der Champagne). 1241: † Papst Gregor IX.

d. **Ihre Kgl. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Wittwe Stephanie** ist gestern Morgen 8 Uhr 17 Min. auf dem Taunusbahnhof hier eingetroffen und hat mit dem 8 Uhr 35 Min. vom Rheinbahnhof aus abgehenden Zuge nach Langenschwalbach ihre Reise nach diesem Orte, wo sie gegenwärtig zur Kur weilt, fortgesetzt.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Landgerichts-Direktor de Niem hat einen mehrwöchigen Erholungsurlaub angetreten. Die Präsidialgeschäfte des Kgl. Landgerichts werden gegenwärtig von Herrn Landgerichts-Direktor v. Adelsheim erledigt.

— **Die Truppenschau in Mainz** hat auch auf die Wiesbadener ihre Anziehungskraft ausgeübt. Schon in der frühesten Frühe des heutigen Morgens rollten Gefährte der verschiedensten Art durch die Straßen gen Mainz, besetzt mit Männlein und Weiblein, welche dem großen militärischen Schauspiel anwohnen wollten. Hoffentlich kamen Alle auf ihre Rechnung.

d. **24. Mittelrheinisches Kreiskurnfest.** Es wurde unter einem bösen Stern geboren, lebte unter einer glücklichen Sonne und starb bei bedecktem Himmel — Allem Allem kann man zufrieden damit sein. Man hat ihm vor einigen Tagen ein schlimmeres Ende prophezeit. Steht man vor einer hingeschiedenen Größe, dann faltet man die Hände und besinnt sich auf einen Nekrolog; es gehört sich so. Auch jetzt könnte ich einen Nekrolog schreiben, wenn mein Herr Kollege den schönen Lebenslauf des 24. Mittelrheinischen nicht so prächtig und hinlänglich geschildert hätte, daß mir noch etwas Neues zu sagen übrig bleib. Ich muß mich daher — und ich thue es herzlich gern! — auf die letzten Stunden des Gefeierten beschränken. Ich war nicht dabei, als Gott der Herr die Borfeier in einer kleinen Stinkkuh untergehen ließ, aber ich war dabei, als der erste Tag der Hauptfeier über das festlich geputzte Wiesbaden sonnig — ach, zu sonnig! — sich erhob, und eitel Pracht, Lust und Freude und ein vollgemischt und geschüttelt Maß Schweiß und Staub spendete. Ich kann daher nur diesen Tag zum Vergleich mit dem gestrigen heranziehen und, wenn ich ehrlich sein soll, so muß ich sagen: Mir hat die etwas stillere, etwas staubfreiere und etwas kühlere Nachfeier gerade so gut gefallen, wie die Hauptfeier vor acht Tagen. Der ausgezeichnete Festplatz füllte sich gestern etwas später wie am vorhergegangenen Sonntag, aber er füllte sich. Es mögen allerdings ein paar Tausend Menschen weniger drauf herumpagiert sein — die Statistik wird uns darüber noch Genaueres mittheilen, wie auch darüber, ob die Festwirthe bei dem kühleren Wetter doch zu ihrer Rechnung gekommen sind. Bis gegen 7 Uhr Abends mußte ich konstatiren, daß die Trinklust flau war. Unsere Wiesbadener Turner hatten gestern noch einen Tag für sich; sie benutzten ihn wacker, und ihre Uebungen am Reck, Barren und Pferd, ihr Ringkämpfen 2c. wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und im Allgemeinen, so viel ich aus den Stimmen aus dem Publikum hören konnte, günstig beurtheilt. Ich selbst verstehe nichts von der edlen Turnerei. Auch die liebe Schuljugend durfte sich noch einmal tummeln und im Wettlaufen und anderen Kinderspielen ihre jungen Kräfte und ihre Geschicklichkeit probiren. Ein Glanzpunkt auf dem Turnplatz bildete das Aufsteigenlassen eines wohlbeleibten Herrn, eines Schafes, eines Radlers, eines Luftballons nebst glücklich abgegangenem Fallschirm-Absturz, und ferner das Aufsteigen einer Schwiegermutter. Die letztere hatte Pech — sie ging hoch in der Luft in Flammen auf, zur Erheiterung der Zuschauer. Viele sagten, das sei der Hauptspaß gewesen. Im Uebrigen glich die gestrige Nachfeier ganz der Vorfeier: Es wurde in der Festhalle und an verschiedenen anderen Stellen Musik gemacht, in der Festhalle gab es überdies treffliche Gesangvorträge der Gesangvereine des „Turn-Vereins", Uebungen und lebende Marmorgruppen, die großen Beifall fanden, es wurde getanzt, gelacht und gesungen. Gestern konnte ich mit der elektrischen Bahn heimfahren — das ist mir auch ein Zeichen, daß der Verkehr droben Unter den Eichen doch nicht ganz so lebhaft war, wie in den verwichenen Tagen. — Die schöne Feier ist also endgültig vorüber. Wiesbaden hat sich als Festesstadt wieder einmal trefflich bewährt und ich kann zum Schluß nichts Besseres sagen als Vivat sequens! — Es lebe das nächste Fest!

— **Schulnachrichten.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, liegt es in der Absicht der Kgl. Regierung, das Konferenzwesen der Volksschullehrer in unserem Regierungsbezirk zu ändern. Bisher wurden in den einzelnen Schulinspektionen in der Regel jährlich vier amtliche Konferenzen abgehalten. An deren Stelle sollen künftig jährlich nur eine oder auch zwei Konferenzen abgehalten werden, von denen eine eine Kreiskonferenz sein soll. Die den Lehrern hierdurch entstehenden Kosten werden aus der Staatskasse vergütet werden. Ob diese Konferenzen nun schon bald in Kraft treten, darüber konnten wir nichts Bestimmtes erfahren. Aehnliche Einrichtungen bestehen bekanntlich auch in den alten Provinzen.

— **Städtereinigung.** Der Direktor des Kaiserlichen Gesundheitsamtes hat die Allgemeine Städtereinigungs-Gesellschaft m. b. H. in Wiesbaden ersucht, auf der Pariser Weltausstellung in der deutschen Gruppe für Hygiene und Gesundheitspflege Modelle des Patent-Kröhnke-Filters und des Eichenschen Reinigungsverfahrens vorzuführen. Ein Beweis für die Bedeutung, welche Seitens des Kaiserlichen Gesundheitsamtes dem Kröhnke-Filter und dem Eichen-Verfahren beigemessen wird.

d. **Unfall.** Gestern Nachmittag turnte in knabenhaften Uebermuthe der etwa 10-jährige Sohn des Vertreters der „Ersten Kulmbacher Aktien-Exportbierbrauerei", Herrn Jouanne, auf dem Festplatz am Reck. Der Kleine stürzte dabei ab und brach einen Arm. In der Sanitätswache des Turnfestes wurde ihm die erste ärztliche Hülfe zu Theil. Später wurde er in seine elterliche Wohnung, Adelheidstraße 56, gebracht.

— **Kleine Notizen.** Herr J. B. Schäfer hat gestern, Sonntag, in der Festhalle die von der „Turngesellschaft" gestellten Marmorgruppen aufgenommen. Dieselben sollen ganz vorzüglich ausgefallen sein.

— **Fremden-Verkehr.** Zugang in der verflossenen Woche nach der täglichen Liste des „Bade-Blatt" 1283 Personen.

* **Nauheim**, 19. August. Bischof Dr. Haffner von Mainz traf heute hier ein und weilte mehrere Stunden bei dem hier die Kur gebrauchenden Erzbischof v. Stablewski von Gnesen-Posen. — Fürst Ferdinand von Bulgarien reist heute Nacht zu den Festspielen bei Bayreuth ab.

△ **Mainz**, 21. August. Rheinpegel: 1 m 04 cm Vormittags gegen 1 m 06 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. **Wiesbaden**, 21. August. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landrichter Freiherr v. Harff; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Wachtel. — Der 1873 geborene Schiffer oder Schlosser — die Anklageschrift verwechselt beide Berufe oft miteinander — Paul Johann H. ist ein oftmals vorbestrafter Mann. Nun ist er am 27. Juli d. Js. aus dem Krankenhause in Biebrich gekommen. Zunächst suchte er die Ehefrau Jakob Ludwig auf und ließ sich von der Frau eine Tasse Kaffee kochen. Gegen 10 Uhr Vormittags ging er weg, und als die Frau Mittags vom Essentragen heimkam, war eine Scheibe des Küchenfensters eingedrückt und die Nickeltaschenuhr, die immer in der Küche hing, verschwunden. Das hat der H. gethan! sagte die Frau gleich, denn H. hatte bei seiner sinnigen Anwesenheit in der Lichen Wohnung den Zeitvertreib mit rührender Aufmerksamkeit betrachtet. Heute steht H. vor der Strafkammer, um sich wegen Diebstahls und Widersetzung gegen die Staatsgewalt — er hat einem Biebricher Schutzmann bei seiner Verhaftung nicht Folge geleistet — zu verantworten. Die bestohlene Frau bekennt aber noch in zwölfter Stunde ein paar Zeugen und so muß die Sache vertagt werden. — Der 1873 geborene Taglöhner Wilhelm B. von Oberlahnstein war am 25. Juli d. J. schauerlich betrunken. Am 26. Juli, Morgens 1/4 7 Uhr, wurde er noch, und als er sich die Augen klar gerieben hatte, kamen ihm die vier Wände, zwischen denen er steckte, so unbekannt vor. Als er sich erkundigte, wie der Ort heiße, an dem er sich befinde, erfuhr er, daß er im Oberlahnsteiner Gefängniß sitze. Und als er weiter forschte, weshalb und wieso? da erzählte man ihm diese Geschichte: Am Abend zuvor hat er in seiner totalen Betrunkenheit mit seinem Vater einen Streit angefangen. Als der in arge Bedrängniß kam, rief er sich seine zahlreichen Schwiegersöhne und Schwäger herbei. Gegen diese wandte sich nun der Betrunkene mit bösen Worten und mit Waffen, ohne jedoch Einem auch nur ein Härchen zu spalten. Als er endlich auf die Straße gezerrt worden war, kam der Gendarm und wollte ihn verhaften. Diesen beschimpfte B., der allen Respekt verloren hatte, auch zuppelte er mit Händen und Füßen und schließlich warf er nach einem Stein in das zahlreiche, gaffende Publikum. Er ist nun angeklagt der Bedrohung mit Todtschlag, der Beleidigung eines Gendarmen, des Widerstands gegen die Staatsgewalt, des thätlichen Angriffs auf dieselbe und endlich des Werfens mit Steinen auf Menschen. Der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft beantragt eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten und eine ordentliche Portion Haftstrafe; erkannt wird aber auf eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten 1 Woche wegen Beleidigung und Widerstands, auf eine Haftstrafe von 8 Wochen wegen Uebertretung in zwei Fällen, wegen Werfens mit Steinen zu einer Haftstrafe von 7 Tagen. Auf die Haftstrafe wird ihm 1 Monat für erlittene Untersuchungshaft angerechnet. — Auf eigenthümliche Weise hat sich der 1882 in Kröftel bei Idstein geborene Schlosserlehrling Sch. der Hehlerei schuldig gemacht. Er lernte in einer Fabrik in Oberlahnstein, und dort lernte er im Frühjahr d. J. einen Lehrling des kaufmännischen Büreaus, Namens Emil Rauthenberger, kennen. Dieser junge Mann ist der einzige Sohn einer etwas vermöglichen Wittwe. Ein bischen verzogen ist er wahrscheinlich auch, wie die meisten Muttersöhnchen. Die Lieblingsbeschäftigung dieses jungen Mannes bestand nun darin, Räuber- und Indianergeschichten zu lesen und zu träumen von fernen Landen und selbsterlebten Abenteuern. Vor einem Jahr suchte er schon einmal seine kühnen Heldentaten zu verwirklichen: Er brannte seiner Mutter mit 40 Mk. durch, kam aber wieder heim, als er dieselben nutzlos vergeudet hatte. Mit dem Sch. fabricirte er um Mitte im Juli dieses Jahres wieder einen Reiseplan und eines schönen Tags verdufteten beide. Seiner Mutter nahm Rauthenberger diesmal zwei Obligationen von je 1000 Mk. und 500 Mk. in Baar mit. Zunächst fuhren die beiden Romanhelden nach Wiesbaden. Hier wurden zwei Revolver gekauft nebst einer Anzahl Patronen. In Biebrich erfanden sie sich noch zwei Dolche, und also ausgerüstet gedachten sie in die Schweiz zu dampfen. In Stuttgart kaufte sich Sch. eine Taschenuhr für 12 Mark. Bei dieser Gelegenheit wurde der erste Hundertmarkschein gewechselt, in Friedrichshafen der zweite, und von der Burg Hohenzollern schickten sie der Mutter des Rauthenberger eine Ansichtskarte. Diese gab die Karte der Polizei und bald hatte man die Ausreißer wieder in Oberlahnstein. Dreizehnhundert Mark erhielt die Mutter des R. wieder zurück. Daß Sch. die verbliebenen 200 Mk. mit verkonsumiren half, brachte ihn wegen Hehlerei auf die Anklagebank. Er erhält 3 Monate Gefängniß. 1 Monat wird dem unerfahrenen jungen Menschen auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Unruhen in Paris.

wb. **Paris**, 20. August. Als Gruppen von Anarchisten und Socialisten vom Place de la République vertrieben wurden, wollten sie, geführt von Sebastian Faure, sich nach dem Place du Trône begeben. Die Polizei trat ihnen entgegen. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei Revolverschüsse abgegeben wurden. Der befehligende Polizeikommissar wurde durch Messerstiche verwundet. Die Menge setzte sodann den Marsch fort, wurde aber durch die Polizei angehalten, als sie zum Place du Trône gelangte. Es kam zu neuen heftigen Zusammenstößen, wobei wieder mit Revolvern geschossen wurde. Drei Polizisten wurden verletzt. Faure und einige Freunde bestiegen einen Straßenbahnwagen, der nach dem Place Republique fuhr. Hier wurde Faure mit seinen Freunden verhaftet und nach der Château d'eau-Kaserne gebracht. Die Menge theilte sich nunmehr in zwei Gruppen. Die eine ging die Rue St. Maur, die unbewacht war, entlang und gelangte unangehalten zur Kirche St. Jósef. Einige voranmarschirende Individuen betraten die Kirche, rissen mehrere Bilder herunter, ergriffen einige Sessel, die sie auf die Straße trugen, dieselben zerschlugen und Freudenfeuer vor der Kirche anzündeten. Die Polizei, durch Passanten hiervon unterrichtet, eilte hinzu und zerstreute die Menge. Ein anderer Haufe, etwa 200 Personen mit einer rothen Fahne, zog die Rue des Boulets entlang. Der Polizei-Kommissar und der Polizei-Inspektor traten der Menge entgegen, wurden jedoch gestoßen, geschlagen und niedergetreten. Der Kommissar erlitt ernste Kontusionen, der Polizei-Inspektor wurde schwer verletzt. Polizisten eilten zur Hülfe herbei. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei vier Polizisten leicht verletzt wurden. Die Menge wurde auseinandergetrieben. 52 Personen wurden verhaftet.

wb. **Paris**, 21. August. Die Polizeipräfektur macht folgende statistische Mittheilungen über die gestrigen Unruhen: Im Ganzen wurden 380 Personen verwundet, von denen 361 in den Hospitälern untergebracht wurden. 59 Polizisten wurden verwundet und 150 Verhaftungen ausgeführt, von denen 80 nicht aufrecht erhalten werden. Um 1 Uhr herrschte in der Rue Chabrol wieder Ruhe. — Seit 8 Uhr Abends wurden die Theilnehmer an den Kundgebungen, welche sich bis zum Ostbahnhofe ausdehnten, beständig durch die Polizei zurückgedrängt. Die Menge brachte Hochrufe auf die Armee und Republik aus. Die Polizei trieb eine Anzahl junger Burschen auseinander, welche Zeitungspakete verkrumten. Gegen 10 Uhr Abends fanden auf dem Boulevard Magenta und dem Boulevard Strasbourg Ruhestörungen statt, wobei Revolverschüsse abgegeben wurden, die aber Niemand verletzten. Mehrere Personen wurden verhaftet, zwei Zeitungskioske verbrannt. In der Rue Chabrol dauerten die Kundgebungen bis Mitternacht fort. Bis dahin wurden 50 Personen verwundet, darunter mehrere Polizeiagenten. Die Theilnehmer an den Kundgebungen, welche nach dem Ostbahnhof geflüchtet waren, wurden von dort vertrieben. 25 Personen wurden verhaftet. Gegen 10 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Cronberg, 21. August. Der Kaiser ist um 7 1/4 Uhr mittels Extrazuges nach Mainz abgereist. Kaiserin Friedrich, die Kronprinzessin von Griechenland und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen fuhren um 8 1/4 Uhr zu Wagen nach Höchst und begaben sich von dort nach Mainz.

Kapstadt, 21. August. Meldungen des Reuterschen Büreaus. 7 1/2 Schiffslasten Kriegsmaterial sind in Port Elizabeth ausgeladen und nach Altwalmworth gesandt zur Vertheilung im Oranje-Freistaat. Der Vorrath wird hier lebhaft besprochen.

New-York, 21. August. Der deutsche Dampfer „Hungaria" und der englische Dampfer „Andes" sind in der Höhe von Cap Haitien dadurch auf Grund gerathen, daß die beim Riff befindlichen Bojen durch den letzten Orkan zerstört worden sind. Das Stranden der Dampfer, von welchen man annimmt, daß sie wieder flott werden, hat die Kabel beschädigt, wodurch die Verbindung zwischen Cap Haitien, Puerto Plata, Mocle-Saint Nicolas, Santiago de Cuba und Port au Prince unterbrochen ist.

Depeschenbüreau Herold.

Berlin, 21. August. Wie die „Welt am Montag" aus München meldet, ist das Strafverfahren gegen den „Simplicissimus" eingestellt worden.

Wien, 21. August. Das hiesige portugiesische Konsulat erklärt gegenüber den Washingtoner Meldungen, in Lissabon sei kein einziger Pestfall vorgekommen.

Asch, 21. August. Da die Behörde große Kundgebungen gegen die Klerikalen und den § 14 fürchtet, war der Zapfenstreich am Vorabend von Kaisers Geburtstag auf gestern vertagt worden. Anläßlich dieses Zapfenstreiches kam es zu heftigen Demonstrationen gegen die Regierung. Ueber die Köpfe einer vor dem Amtsgebäude postirten Truppe hinweg zertrümmerte ein Steinhagel alle Fenster. Gegen das katholische Vereinshaus wurde ein stürmischer Angriff unternommen, weil dort die Gendarmerie Verstärkung Quartier fand. Vom Zollamt war der kaiserliche Adler verschwunden. Der Bürgermeister erklärte, für die Ordnung und Ruhe nicht mehr einstehen zu können. Eine starke Gendarmerie-Verstärkung wird erwartet.

Prag, 21. August. „Narodny Listy" veröffentlicht einen ihr angeblich aus Petersburger Kreisen zugegangenen Brief, in welchem die panslawistische Politik des Czaren besprochen und behauptet wird, daß seit dem 1. August 1897 zwischen Rußland und Oesterreich ein Abkommen bestehe, welches Oesterreich seine Grenzen garantirt. Wie verlautet, steht in den böhmischen höheren Verwaltungsbehörden eine Personal-Veränderung bevor. Sämmtliche deutschen Funktionäre sollen entfernt und durch tschechische ersetzt werden.

Brüssel, 21. August. Die Lage wird sehr ernst. Die Socialisten haben eine geheime Sitzung abgehalten, deren Resultat weit über die bisher gemeldeten Beschlüsse hinausgeht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man vor einer weitgehenden Revolutions-Bewegung steht.

Rom, 21. August. Der Prinz Ginori wird vor Gericht gestellt werden, weil er zahlreiche werthvolle Gegenstände aus dem vatikanischen Museum einem amerikanischen Millionär verkaufte.

London, 21. August. „Morning Leader" erfährt aus Petersburg von hochgestellten Beamten, daß in intimen Kreisen des Czaren ein neuer epileptischer Anfall des Czaren befürchtet wird.

Algier, 21. August. Die hiesige Militärpartei hat gestern eine Nachricht erhalten, nach welcher die Mitglieder der Expedition Flotti und Meunier, welche noch dem Innern entlandt worden waren, um die bereits seit längerer Zeit unbeglaubigt Handel mit Eingeborenen treibende Expedition Bonllet und Hanoteau aufzusuchen und als Gefangene zurückzubringen, von diesen ermordet worden sind. Einige die Expedition begleitende Eingeborene konnten sich nach Timbuktu retten und erstatteten Bericht, worauf sofort eine große Abtheilung Militär zur Verfolgung der genannten Expedition aufbrach.

Johannesburg, 21. August. Die Buren haben eine Kirchkarnate erlassen, worin sie die Regierung auffordern, nicht mehr mit England in Unterhandlungen zu treten.

Briefkasten.

(Anfragen können nur dann berücksichtigt werden, wenn denselben die letzte Abonnement-Quittung beiliegt.)

Wiesbaden. Neugieriger Freund der Poesie". Ihre Vermuthung ist richtig. Der Tunnelmarsch ist eine bezahlte Anzeige im sog. Reklametheil und die Redaktion hat mit der Aufnahme gar nichts zu thun. Der Irrthum konnte nur daraus entstehen, daß der Redaktionsschlußstrich unter der Humoreske „Ein Feind des Nachbarens" nicht die Form der sonst üblichen Abschlußlinie zeigte. Wir waschen demnach unsere Hände gänzlich in Unschuld.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 21. August. Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 241.90, Disconto-Commandit 194.50, Staatsb. 149.50, Lombarden 33.—, Gotthardbahn-Aktien 143.40, Centralbahn 142.80, Nordostbahn 97.90, Unionbahn 81.80, Laurahütte-Aktien 263.—, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien —.—, Bochumer 264.50, Harpener 150.50, 3-procentige Mexikaner 27.20, 6-proc. Mexikaner —.—, Italiener 98.—, Dresdner Bank 163.60, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—, Deutsche Bank —.—, 4-procentige Spanier 59.30, 3-prot. Portugiesen 23.90. Tendenz: schwach.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl, für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Stabilist

heisst der neueste und eleganteste

Reise-Koffer.

Stabilist ist zäh wie Leder und leicht wie eine Feder. — Stabilist ist besser und billiger als Rohrplatten-Koffer. — Stabilist ist aus Chinamatten gefertigt, die durch eigenartige Bearbeitung ausserordentlich widerstandsfähig gemacht sind. — Stabilist wird als Damen- und Herren-Koffer, Schiffs-Koffer, Orient-Koffer, Frack-Koffer, Hut- und Hand-Koffer gefertigt.

Man überzeuge sich von Material und Arbeit in der Niederlage der Stabilist-Koffer von **Friedr. Jone & Co.**, Dresden, **Wiesbaden**, Alte Colonnade 1 (Ecke Wilhelmstrasse), Special-Geschäft für Reise-Artikel, Offenbacher und Wiener Lederwaaren. 11221

Vollständiger Möbel-Ausverkauf!

34. Friedrichstraße 34.

Der **definitive Schluß meines Geschäfts** findet **Ende September** statt und verkaufe ich, um bis dahin vollständig zu räumen, von jetzt ab alle noch vorräthigen **Möbel und Waaren-Vorräthe** zu jedem nur annehmbaren Gebote. Am Lager befinden sich noch hochelegante **Salon-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen**, sowie einzelne Gegenstände jeder Art. Eine Anzahl einzelner nur besserer **Portièren und Stores**, sowie bunte **Vitrages** verkaufe weit **unter dem Selbstkostenpreis**. Sämmtliche **Möbel und Waaren-Vorräthe** sind wie allbekannt nur **bestes Fabrikat**. 11001

Wilh. Schwenck.

XXIV.

Mittelrhein. Kreis-Turnfest

zu Wiesbaden.

Wir ersuchen Diejenigen, welche Arbeiten bezw. Lieferungen für das obige Fest ausgeführt haben, die Rechnungen hierüber an die Vorsitzenden der Einzel-Ausschüsse sofort einreichen zu wollen. F 467

Der Finanz-Ausschuß.

Schierstein. — Neu eröffnet.

„Zum Tivoli."

Empfehle von heute an täglich frisch gekelterten 11220

süssen Apfelmost.

C. A. Schmidt.

Peter Haber, Graveur,

Häfnergasse 10, zwischen Burg- u. Bärenstrasse, Häfnergasse 10,

lief. Wappen, Monogramm u. Schriftgravir. auf Gold, Silber etc., Messingstempel, Stahlstempel, Kautschukstempel, Datumstempel, Selbstfärber, Petschafte, Korkbrennstempel, Brenneisen, Schablonen all. Art, Trockenstempel, Thür- und Firmaschilder, Brust- und Mützenschilder, Stempelkissen, Medaillen, sowie alle sonstige Gravirarbeiten.

27 Pf. Aechten Malzkaffee bei 10 Pf. 27 Pf.
Mk. 1.—. Anerk. feinschm. kräftigen gebr. Kaffee Mk. 1.—.
60 Pf. Gebrannte Kaffees, stets frisch gebr., bis Mk. 1.80.
27 Pf. Victoriakrystall, beste Einmachzucker, bei 10 Pfd. 27 Pf. 11190
J. Schaab, Grabenstraße 3.
Neu angek.: Sauerkraut, Gurken, Linsen, Bollbringe.

Einmach-Essig Ltr. 20 Pf.,
sowie alle **Gewürze** in frischer Waare empfiehlt 11065
Carl Linnenkohl, Ecke der Albrecht- u. Moritzstr. 38.

Deutscher Phoenix

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Frankfurter Lebensvers.-Gesellschaft.

Todesfall-, Renten-, Aussteuer-Versicherungen.

Einbruch-Diebstahl-Versicherungen,

fertige Policen von 5000, 10,000 und 20,000 Mk.

Waarenlager- u. Comptoir-Versicherungen.

Haupt-Agenturen Wilhelmstrasse 40.

W. Ballmann. A. Jaeger. 10790

Eine Anfrage

kostet nichts, wird aber Jedem die Ueberzeugung bringen, dass

Vergrösserungen

in meinem Atelier **vorzüglich**, schnell und **billig** gefertigt werden. Grösste Aehnlichkeit nach jedem Bilde garantirt. 8680

Karl Schipper,

herzgl. meckl. u. herzgl. schlesw.-holst. Hofphotograph,
Rheinstrasse 31. Telephon No. 485.

Zum Preiscorso

übernehmen das **Schmücken von Rädern** mit künstlichen Blumen, Tüllen, Bändern etc. nur unter Berechnung der Zuthaten **zu bekannt billigen Preisen** 11173

Gerstel & Jsrael,
Langgasse 33.

Aachener Gewinne

sind noch viele unerhoben bei 11218
de Fallois, Langgasse 10.

Cognac von **Peters Nachf., Köln,**

anerkannt beste u. beliebteste Marke,
empfiehlt
in ½ Fl. zu 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00, 4.00 Mk.
½ Fl. entsprechend billiger, 4874

Ludwig Fischer, Sedanstr. 1.

Lebensgroße Portraits

(Zeichnung)

werden nach jeder Photographie getreu ähnlich u. künstlerisch auf das Feinste und Billigste ausgeführt. Bilder zur Ansicht bei Herrn **Vergolder Dörr, Kirchgasse 35.** Bestellungen daselbst.

Hühneraugen, **schmerzhafte Hornhaut, verwachsene Nägel** entfernt in wenigen Minuten schmerz- und gefahrlos **J. Kohl, gepr. Heilgehülfe, Mauritiusstr. 8.** Allseitige Anerkennungen. 8653

Bruchbänder bester Qual. von Mk. 2 an, **Gürtelbruchbänder**, äußerst angenehmes Tragen.
Sachgemäß. Anlegen. Anfertigung nach Maß.
C. Merten, vorm. **C. Mildner**, Grabenstr. 2.

MÄNNER.

Ein Hofrath und Universitäts-Professor und fünf Aerzte begutachteten eidlich vor Gericht meine überraschende Erfindung gegen vorzeitige Schwäche! Broschüre mit diesen Gutachten und Gerichtsurtheil franco für 30 Pfg.-Marken. Es existirt nichts Aehnliches!
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 36. F 175

Von der Reise zurück.

Dr. med. Böttcher,
Kleine Wilhelmstrasse 5.
Spr. 9—11 Vorm., 3—4½ Nachm.

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden
Madapolam, Cretonne
verschiedene Formen, gute Arbeit
Stück Mk. —.85, 1.—, 1.25, 1.50 etc.

Nacht-Jacken
Satin, Piqué, Cöper
mit und ohne Besatz, weiter Schnitt
Stück Mk. —.75, 1.—, 1.20, 1.35 u. höher.

Damen-Beinkleider
jede Ausführung, vorzügliche Formen
Prima Stoffe und Besätze.
à Mk. 1.—, 1.20, 1.35, 1.50, 1.70 etc.

Nachthemden, Frisir-Jacken
Untertaillen
einfach u. elegant, in Auswahl.
Grosses Lager. Stoffe. Stickereien etc.
Anfertigung nach Maass oder Muster.
Gerantie für tadellosen Schnitt und Arbeit.

Eigene Arbeitsstube **Carl Claes**
Wiesbaden. 3 Bahnhofstrasse 3.

„Thuringia"

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Gegr. 1853. Vermögen 50 Mill. Mark.

Feuer-, Lebens-, Renten-, Aussteuer-, Unfall-, Transport- und Einbruch-Diebstahl-Versicherung.

Prämien fest und mäßig.

Keine Aufnahmegebühren.

Prospecte gratis und franco.

Zur Entgegennahme von Anträgen für diese große, als coulant bekannte Gesellschaft und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bin ich gerne bereit. 4259

Adolf Berg,
Generalagent,
40. Rheinstraße 40.

Thätige Agenten finden stets Anstellung.

10 Pf. Einmachgläser 10 Pf.
mit **Patent-Schiller-Verschluss**, so lange Vorrath,
10 Pfennig per Stück.
Ich verkaufe diesen Artikel aus und mache meine Kunden auf diese Gelegenheit besonders aufmerksam.
Kaufhaus Führer,
48. Kirchgasse 48. 10791

K. Weyershäuser,

Luisenstraße 17, Luisenstraße 17,

Möbelschreinerei und Möbellager,

empfiehlt alle Arten

Holz- u. Polstermöbel, Betten, Spiegel, Stühle u. s. w.

in reichhaltiger Auswahl, solider Arbeit, zu reellen Preisen.

Complete Schlafzimmer-Einrichtungen,
englisch, hell, Nußbaum, für 400 Mk. und höher.

Eigene Tapezirerwerkstätte. 11123

Luisenstraße 17. Luisenstraße 17.

Vollständige **Betten** von 50 Mk. an, Rohhaar-, Kapok-, Seegras- und Strohmatratzen, sowie Deckbetten, Kissen und Bettfedern zu den allerbilligsten Preisen Webergasse 3, Gth. Part. 8777

Einmachgläser

das Stück von **5 Pfg.** an und höher
empfiehlt

Kaufhaus Nietschmann N.

neben M. Schneider's Geschäftshaus
29. Kirchgasse. Kirchgasse 29.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 388. Abend-Ausgabe. Montag, den 21. August. 47. Jahrgang. 1899.

Werktag.

Wir wandern nun schon viel hundert Jahr,
Und kommen doch nicht zur Stelle —
Der Strom wohl rauscht an die tausend gar
Und kommt doch nicht zur Quelle.

J. v. Eichendorff.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die gute Tochter.

Roman von Max Kreyer.

„Ich verstehe gar nicht, weshalb es Dir so schwer wird, gleich selbst bei Mama anzuklopfen. Du hast ja doch noch hundertfünfzigtausend Mark dort stehen, die Du ohne Weiteres fordern könntest. Wenn Mama irgend kann, wird sie das Geld flüssig machen."

Im Augenblick war er so verwirrt, daß er sie erstaunt anblickte, ohne Etwas zu sagen. Die schweren geschäftlichen Schläge, die er in der letzten Woche erhalten hatte, hatten ihn so konfus gemacht, daß er sich der Einbildung hingab, er könnte diese bedeutende Summe wirklich noch zu fordern haben.

Und so gab er zerstreut zurück: „Hundertfünfzigtausend Mark sagst Du? Wo sind sie? Bei wem?"

„Nun, bei Mama? Verstell' Dich nur nicht," gab sie ärgerlich zurück. „Ich weiß zwar nicht, wie die ganze Sache zusammenhängt, aber wenn ich recht unterrichtet bin, so ist das ein altes Arrangement, das zwischen unseren seligen Vätern getroffen worden ist .... Was weiß ich überhaupt! Nochmals: solche Dinge sind mir ein Brief mit sieben Siegeln," fügte sie unangenehm berührt hinzu.

Nicht im Mindesten eingeschüchtert durch diesen Einwurf, sagte er dann durchaus ernst, nachdem er ein Weilchen überlegt hatte: „Du befindest Dich in einem Irrthum, liebes Malchen ... Diese hundertfünfzigtausend Mark sind mir ja längst ausbezahlt worden — zusammen mit der Mitgift am Tage unserer Hochzeit. Es wäre allerdings hübsch, wenn ich sie noch einmal zu verlangen hätte. Aber so —! Es ist eigentlich dumm, daß ich das Geld damals angenommen habe, denn im anderen Falle könnte ich es jetzt erheben. Aber du lieber Himmel, es ist doch nun mal nicht zu ändern!"

Die Hände in den Hosentaschen, das Monocle eingeklemmt, die Cigarre zwischen den Lippen stand er breitbeinig vor ihr und blickte sie gespannt an.

Der Appetit verging ihr plötzlich.

„Aber davon weiß ich ja garnichts!" preßte sie hervor. Sie hielt den Athem an, weil ihr etwas Schreckliches zu dämmern begann, das ihr das Blut nach dem Herzen trieb.

„Du weißt nichts davon? Das ist aber merkwürdig," erwiderte er mit Gleichmuth.

„Aber Du selbst hast mir doch damals gesagt, Du wolltest das Geld noch stehen lassen, um Mama'n einen Gefallen damit zu erweisen."

„Ich Dir gesagt? Das ist abermals ein Irrthum von Dir, liebes Kind."

Da er das große, längst erwartete Unwetter in seiner Ehe drohend heraufziehen sah, hielt er es für das Beste, den Eisernen herauszubeißen, den nichts zu erschüttern vermag.

„Natürlich Du!" brachte sie mit bebenden Lippen hervor. „Du ließest dabei durchleuchten, daß es meinem Bruder nur dadurch ermöglicht werden würde, seine Pläne, betreffend die Gründung der chemischen Fabrik, zu verwirklichen. Und Mama und Gustav bestätigten mir nachher, daß ihre Vermögenslage nicht eine derartige sei, wie ich immer angenommen hatte. Im Gegentheil saßen sie mir fortwährend in den Ohren mit ihrer Behauptung, daß es Dir nicht aufs Geld ankomme, sondern nur auf meine Person."

Sie hatte sich erhoben und ging nun gleich ihm im Zimmer umher. Am liebsten hätte sie mit ihren Gefühlen losbrechen mögen, um sich endlich einmal gehörig Luft zu machen; aber der Gedanke, sie würde noch mehr erfahren, wenn sie mit Schlauheit vorginge, drängte ihre Empörung zurück.

„Die Vermögenslage Deiner Mama schlecht? Na hör' mal, dann hat man Dir aber ein hübsches Märchen aufgebunden," fiel er ihr ins Wort.

Trotzdem er ahnte, daß Das nur ein Schachzug von Frau Siebert und Gustav gewesen sei, um Amaliens Widerstand zu brechen, vermochte er doch nicht das gewohnheitsmäßige Lächeln auf die Lippen zu bringen. Ein unbehagliches Gefühl stieg plötzlich in ihm auf, bei dem Gedanken, es könnte sich thatsächlich so verhalten und seine stillen Hoffnungen in Folge dessen unerfüllt bleiben. Sofort aber kam er über diese Selbsttäuschung hinweg und zeigte seine gute Laune wieder.

„Ach was! Das war ja nur ein Scherz von Deiner Mama, dessen Grund ich allerdings nicht begreife," fuhr er fort. „Das Haus Siebert ist heute noch für eine Million gut. Bedenke doch nur, liebes Kind, was Dein Großpapa sowohl als auch Dein Papa so im Laufe der Jahre angehäuft haben. In dieser Beziehung kannst Du ganz beruhigt sein .... Ganz und gar!" schloß er mit erschlichener Gehobenheit, die die Genugthuung durchleuchten ließ, zu einer derartigen Firma in naher Verwandtschaft zu stehen.

„Sehr schmeichelhaft für mich, das von Dir zu hören," gab sie zurück. „Dafür scheint es mit Dir um so schlechter zu stehen."

„Leider, leider! Mein maßloses Vertrauen im vorigen Jahre hat mir einen schlimmen Streich gespielt. Eine Pleite in Sachsen hat mich stark mit hineingerissen .... Und dann die Schmutzkonkurrenz, die in den letzten Jahren aufgetaucht ist ... Die Ramschbazare, die Schleuderausverkäufe u. s. w. Man müßte ein eigenes Bankgeschäft haben, um sämmtliche Ausfälle zu decken."

„Hat meine Mama etwas davon gewußt?" fragte sie mit einer plötzlichen Keckheit, die ihn unruhig machte.

Trotzdem behielt er seine Fassung und erwiderte ohne sie anzublicken: „Ich habe ihr wenigstens Andeutungen darüber gemacht, die sie nicht mißverstehen konnte."

Plötzlich versuchte er wieder den Liebenswürdigen zu spielen, trat auf sie zu und nahm jenen warmen, aufrichtigen Ton an, der damals so viel beigetragen hatte, ihn in ihren Augen angenehmer als zuvor zu machen.

„Siehst Du -- mein Papa hatte mir das Geschäft nicht so hinterlassen, wie man im Allgemeinen glaubte. Schon damals hatten wir mit großen Verbindlichkeiten zu kämpfen, die nur mit Hülfe von Mamaens Privatvermögen erfüllt werden konnten. Nun ist es so weit, daß ich die Zahlungen einstellen muß, wenn mir nicht von Deiner Seite geholfen wird. Die unausbleibliche Folge wäre sonst der Konkurs."

Es hatte ihn Mühe gekostet, dieses Wort über die Lippen zu bringen. Als er aber sah, daß Amalie verhältnißmäßig ruhig dabei blieb, hielt er das für eine Ermunterung, in seinen Erörterungen fortzufahren. Er schilderte ihr die Nothwendigkeit, sich an ihre Mutter zu wenden, so eindringlich, ließ dabei in so beredten Worten hindurchleuchten, sie würde nur in beiderseitigem Interesse handeln, wenn sie seine Bitte erfüllte, daß ihr Entschluß schnell gefaßt war.

„Es ist gut, ich werde heute noch mit Mama reden und ihr Alles eingehend vorstellen," erwiderte sie, bleich im Gesicht, aber ohne jede größere Erregung. „Wenn es so schlimm mit uns steht, dann wirst Du mich auch wacker auf dem Posten finden, für Dich einzutreten."

Aus der guten Tochter hatte sich nun die gute Frau verwandelt, die es für ihre Pflicht hielt, die gemeinsame Last ohne Murren zu tragen.

Er war so entzückt von diesem Entgegenkommen, daß er nahe daran war, sie mit offenen Armen zu empfangen. Als er aber sah, wie sie sich abwandte, besann er sich, um die ernste Situation nicht durch eine possenhafte Auffassung seiner Rolle zu stören.

So sagte er denn mit Würde, nicht ohne eine gewisse Rührung in der Stimme: „Ich danke Dir herzlich, liebes Malchen. Sei versichert, daß es mir schwer genug geworden ist, mich Dir endlich einmal anzuvertrauen. Hoffentlich bist Du mir deswegen nicht böse — he?"

Sie verneinte stumm und wiederholte dann, daß, was in ihren Kräften läge, sie aufbieten wolle, um zu seinen Gunsten etwas zu erwirken.

„Und wenn die Sache in Ordnung ist, dann telephonirst Du mir von dort aus, nicht wahr?" fragte er befriedigt, nachdem er sich den Paletot übergezogen hatte und aus dem Entree noch einmal zurückgekehrt war.

Sie nickte abermals.

Und nachdem er sich die tadellosen hellgelben Glacéhandschuhe übergezogen hatte, rückte er mit einer neuen Bitte heraus:

„Und Du thust mir noch den Gefallen, nur mit Deiner Mutter darüber zu sprechen, nicht etwa auch Gustav zu Rathe zu ziehen, nicht wahr, liebes Malchen?"

Dieses fortwährende „liebes Malchen", das er seit langer Zeit nicht mit ähnlicher Zärtlichkeit angewandt hatte, ließ sie so kalt, daß sie keine Miene verzog, sondern aufs Neue zustimmte, um endlich allein mit ihren Gedanken sein zu dürfen.

„Sei unbesorgt, es wird Alles unter uns Dreien bleiben."

„Dann also Adieu ... auf Wiederseh'n. Ich muß dringend ins Geschäft."

Er griff zum Cylinderhut, warf ihr zum Abschied ein Kußhändchen zu, was er sich seit einiger Zeit stark angewöhnt hatte, trotzdem sie es im Innern läppisch fand, und ging hinaus.

Unten angelangt, suchte er die nächste Straßenecke auf, stieg in eine offene Droschke erster Klasse und bezeichnete dem Kutscher als Ziel eine Straße, die ziemlich entfernt von derjenigen lag, in der sein Geschäftslokal sich befand.

Während er die Treppe hinunterging, war ihm plötzlich der Einfall gekommen, bei einer vielumworbenen Operettenschönen seine Karte abzugeben, als verlässiges vielsagendes Zeichen dafür, daß er sich der einstigen Beziehungen zu ihr noch erinnere und nicht abgeneigt sei, wieder einmal ein Plauderstündchen mit ihr im engsten Kreise zu verleben.

Nimmt sie mich an, gut — wenn nicht, so soll mir das ein Fingerzeig sein, bis an mein Lebensende in soliden Bahnen zu wandeln, dachte er und erwog dabei zugleich, daß es seinem Geschäfte ganz egal sein könne, ob er eine Stunde früher oder später dort eintreffe. Im Uebrigen tröstete er sich mit dem Gedanken, daß das innere Unglück seiner Ehe nun einmal vorhanden sei und daß er diese Thatsache nicht für so bedeutend halte, um seinen Humor dabei zu verlieren.

„Kutscher, bei Schmidt in der Friedrichstraße — Blumengeschäft, halten Sie an!" rief er dann laut, seinen Gedankengang unterbrechend.

Einige Rosen wollte er auf alle Fälle mitnehmen, um sich aufs Neue gut einzuführen. Seine Freigebigkeit in Seide und Geschmeide war so bekannt, daß er darauf nicht erst besonders hinzuweisen brauchte.

(Fortsetzung folgt.)

Diamantmehl,
feinstes aller Blüthen-, resp. Confectmehle,
Pfund 17 Pf.,
bei 50 Pfund à 16 Pf.
Weizenvorschußmehl 000,
allerfeinstes Kuchenmehl,
Pfund 14 Pf.
Bestsaftiges Müllerbrod.
Kornbrod 36 Pf.
Mischbrod 38 Pf.
Weißbrod 41 Pf.
C. F. W. Schwanke,
Schwalbacherstr. 49. Telephon 414.

NeuenSchleuder-Bienenhonig
in 1/2- u. 1/1-Pfd.-Gläsern, sowie im Anbruch
empfiehlt in garantirt reiner Waare
Kirchgasse 52. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.

Erfolg in kurzer Zeit haben Sie bei
Magerkeit
wenn Sie sich gratis und franco Broschüre kommen lassen d. Grüger's Hygien. Institut, Leipzig. Sie werden mir danken. (No. 4468) F 164

Dr. Oetkers
Salicyl à 10 Pf. schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel.
Sehr einfache Anwendung.
Millionenfach bewährte Recepte gratis.
Carl Mertz, vorm. Schirg u. Bücher.
Wilh. Meisr. Birch.
Jean Haub.
Fr. Bernstein.
W. Klingelhöfer.
F. A. Dienstbach.
D. Fuchs.

„Dalli"
Glühstoffbügeleisen
ist das beste, bequemste und im Gebrauch billigste Bügeleisen für den Sommer.
Unabhängig von jed. Herd- und Gasfeuer lässt sich dasselbe überall verwenden.
Probeeisen zur Verfügung.
Conrad Krell, Taunusstrasse 13. Telephon 510. 8706
Spec.-Magazin für compl. Kücheneinrichtungen.

Butter! Butter!
Süßrahm-Butter per Pfd. Mk. 1.05 empfiehlt 11183
F. Müller, Kerstraße 23.

Zum Einmachen empfehle 10558
ächten Rheingauer Weinessig
aus der Rheingauer Weinessig-Fabrik und Weingrosshandlung von Martin Prinz, Schierstein im Rheingau, per Liter 30 Pf.
Fct. Enders, Ecke Schwalbacherstrasse u. Michelsberg.

Straußfedern, Fächer, Boas
werden nach neuester französischer Mode gereinigt, gefärbt und gekräuselt. Auf Bestellung wird jede Federarbeit in kürzester Zeit angefertigt Sedanplatz 7, 3. Clara Hoffmann.

Für
Wöchnerinnen: Bettunterlagen von Mk. 1.50 bis 5.— per Meter, Irrigatoren, Clystirspritzen, Verbandstoffe, Steckbecken, Brusthütchen, Milchpumpen, Aechte Kreuznacher Mutterlauge, Kreuznacher Salz, Stassfurter Salz, Seesalz, Wundschwämme.
Kranke: Eisbeutel, Halseisbeutel, Inhalationsapparate, Fieberthermometer, Urinflaschen, Guttaperchatafft, Suspensorien, Glasspritzen, Platinräucherlampen, Badeschwämme, Mineralwässer, Valentine's Fleischsaft, Somatose.
und Kinder: Nestle's Kindermehl, Kufeke's Kindermehl, Muffler's Kindernahrung, Soxhlet-Apparate, Gummisauger, Kinderflaschen, Kinderseifen, Kinderschwämme, Kinderpuder, Medicinal-Leberthran, Garantirt reiner Milchzucker, 3972
Tropon.

Chr. Tauber, Telephon 717,
Kirchgasse 6. Special-Abtheilung:
Apparate und Bedarfsartikel für Amateur-Photographie.

Amtliche Anzeigen

Verdingung

der Lieferung von **1489 m Canal-Sohlstücken** aus **Granit** oder ähnlichem **Hartgestein** für den Salzbach-Canal im **neuen Bahnhofsgebiet zu Wiesbaden.**

Termin: 11. September 1899, Vormittags 10 Uhr. Die Angebotshefte nebst Zeichnung sind gegen **kostenfreie** Einsendung von **1.50 Mk.** von der Bauabtheilung zu beziehen. F 253

Wiesbaden (Rheinbahnhof), den 12. August 1899.

Königliche Eisenbahn-Bauabtheilung.

Verdingung.

Zum Bau des **Lokomotivschuppens** auf **Bahnhof Niederuhsen** soll vergeben werden die Lieferung von:

150,000 Stück Ringofenbacksteine zur Hintermauerung,
20,000 „ desgl. hellfarbige und
15,000 „ desgl. rothe zur Blendung der äußeren Sichtflächen.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind verschlossen und postfrei bis zum **28. August, Vormittags 10 Uhr,** einzureichen.

Die Unterlagen sind gegen 40 Pfg. Copialgebühr auf dem Amtszimmer 20 der Inspection zu erheben. Zuschlagsfrist 8 Tage. F 253

Wiesbaden, den 19. August 1899.

Kgl. Eisenb.-Betriebs-Inspection 1.

Lieferungs-Ausschreiben.

Für die **Heil- und Pflege-Anstalt Eichberg i. Rheingau** sind für die Zeit vom **1. Oktober 1899 bis 31. März 1900** erforderlich und zu liefern:

Kg. 2000 Kaffee, 700 Zucker, 1600 Erbsen, 1600 Linsen, 700 Bohnen, 800 Gries, 1400 geschälte Gerste, 400 Gerstengrütze, 300 Grünkerne, 2000 Reis, 400 Sago, 800 Eierfaden-, 1000 Eierbandnudeln, 3000 Dorschfuß, 700 gedörrte Zwetschen, L. 600 Mohn-Oel, Tonnen 6 Ia Ia holländische Vollhäringe.

Lieferungsangebote mit Muster sind unter Angabe der Preise pro Kg. und L. bezw. Tonne mit Inhalt bis einschließlich zum **3. September d. J.** portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, hier einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem hiesigen Kassenbüreau zur Einsicht offen, woselbst sie auch gegen 50 Pfg. Schreibgebühr abschriftlich bezogen werden können.

Eichberg, den 17. August 1899. F 233

Die Direction.

Nichtamtliche Anzeigen

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Dienstag, 22. August d. J., Vormittags 9½ u. Nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich in Folge Aufgabe eines Haushaltes u. A. m. in dem Hause

21. Albrechtstraße 21

zwei vollständige Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Sopha und 2 Sessel, ein- und zweith. Kleiderschränke, ein Vertico w, Kommoden und Waschkommoden, ovale, Auszieh-, viereckige, Näh-, Nipp- und Bauerntische, 1 Singer-Nähmaschine, einz. Sophas u. Sessel, sechs Eichen-Stühle, Eckschränkchen, Nachttische, verschiedene Stühle, 1 Regulatoruhr, 1 Blumentisch, 1 Wanduhr, Küchenschrank, Bilder, Spiegel, 1 Abwaschschrank, Küchenbretter, Küchentisch, 1 kupf. Waschkessel, Glas, Porzellan, Nipp- u. Krystallsachen, Vorhänge, Gallerien u. noch andere zur Haushaltung gehörigen Gegenstände; ferner **100 Puhlumpen** u. **ca. 1000 Cigarren** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

A. Reinemer,
Auctionator und Taxator.

Geschäfts-Verlegung

der

1. Wiesbadener Geleefabrik,

Special-Geschäft der ächten

Weiner's Hausmacher-Eier-Nudeln.

Mit dem Heutigen verlegte mein Geschäft nach

1 Minute v. Markt. **Mauergasse 17 (Neubau),** 1 Minute v. Markt.

Durch **Vergrößerung des Geschäfts** u. **Reichhaltigkeit der Auswahl,** sowohl in feinst. **Eiertelgwaaren,** als auch besonders **in allen Sorten Gelees, Marmeladen, Obst- u. Gemüse-Conserven,** bin ich in der Lage, allen Wünschen nachzukommen.
en detail. Bitte meine **Schaufenster** zu besichtigen. en gros.

Milch.

30—100 Ltr. Milch tägliche Lieferung werden direkt vom Produzenten zu liefern gesucht. Offerten erbeten unter **L. D. 77** an den Tagbl.-Verlag. 11207

Eleg. Costüme, Capes, Jünglings-Anzüge, 17-jähr., billig zu verkaufen Adelheidstraße 11, 2 Tr.

Knüpfarbeit, Macramé etc. **Kurs 10 Mk.;** auch **Einzelstunden.** 4179
Victorsche Schule, Taunusstr. 13.

Frada

D.-R.-Pat.

Alkoholfreies Tafelgetränk aus frischen Früchten.

Frada enthält gar keinen Alkohol, weil die besondere Art der Gewinnung jede Alkoholbildung verhindert; während beim Auspressen der Früchte stets etwas Alkohol entsteht.

Frada bewahrt das Aroma der Früchte besser als jede Obstconserve. Durch die ohne Gährung zugefügte Kohlensäure wird die erfrischende Wirkung noch erhöht.

Frada ist in der Flasche und zwar **ohne allen Zusatz von antiseptischen Mitteln** — ohne Salicylsäure, **Borsäure** etc. sterilisirt.

Frada bietet von allen alkoholfreien Getränken des Handels die meiste Abwechselung und hat die erfrischendste Wirkung. Die meisten Sorten werden sowohl süss als herb (trocken) hergestellt.

Frada wird somit Jedem mindestens eine Sorte bringen, welche befriedigt und einen vorzüglichen Ersatz für alkoholhaltige Getränke bieten.

Zu haben:

Erste Wiesbadener Gelee-Fabrik,
Mauergasse 17.

Maschinenöl, allerbestes, für Nähmaschinen u. Fahrräder, per Flasche 20 Pf., 6 Flaschen 1 Mk., so lange Vorrath zu haben 11240
Kirchgasse 6, Schuhgeschäft.

Apfel von drei Bäumen zu verkaufen Meggergasse 29, 2 St.

Harmonium, 5 Oct., 8 Reg., neu, billig zu verkaufen „Villa Friese", Emserstraße 19.

Gepolstertes rothes **Plüsch-Sopha u. Sessel,** schönes Eich. **Büffet, Petrol.-Kronleuchter** ꝛc. gleich zu verkaufen Moritzstraße 62, 2 Tr. 11241

Landauer, ein- u. zweisitz., gut erh., bill. zu verk. Waldstr. n. d. Kais. b. **Kress.** 11088

Drei Schränke, 1 Tische m. 3 Glaskasten, Eckerschrank u. 1 Spiegel billig zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. 10979

Ein **Doppel-Schreibpult** und ein **Bücher-Regal** zu kaufen gesucht Webergasse 52, Laden. 10632

Alle Tapezier- und Polster-Arbeiten werden prompt und billig besorgt. **W. Klein,** Albrechtstr. 30. 10188

Ein **1 Jahr altes Kind** wird in gute Pflege gegeben Adlerstraße 26, Stb. 2 St.

Eine geräumige Villa,

sehr schön gelegen, in der gesundesten Lage Wiesbadens, mit großem Zier- und Gemüsegarten, ganzes Terrain 117 Ruthen, ist sehr billig sofort zu vermiethen. Auch wird die Villa ohne Obstgarten abgegeben. Näh. Goldgasse 12. 5464

Modes.

Eine tüchtige erste Arbeiterin, die selbstständig garniren kann, gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erb. unt. **P. J.** an die Expedition der „Tagespost", Biebrich a. Rh.

Angehende Verkäuferin

der Colonialwaaren-Branche p. 1. Sept. ges. Schwalbacherstr. 49, P.

Restaurations-Köchin,

tüchtige, gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen guter Lohn und familiäre Behandlung. Näheres unter **No. 32798** bei **D. Frenz** in **Mainz, Rosenstraße 15.** (No. 32798) F 32

Flotter Bursche, 14—16 Jahre, als **Ausläufer und für leichte Arbeit gesucht Blumen-Geschäft Rheinstraße 27.**

Goldnes Kettchen

mit **Herz,** eingl. Photographie, vor einigen Tagen verloren. Dem Wiederbringer gute Belohnung. Näh. im Tagbl.-Verlag. 11171

Ein **Korallen-Armband** (Andenken) von Emserstraße, Sedanplatz bis Frankfurtr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Frankfurterstraße 17, 3 St.

Ein kl. Portemonnaie mit 40 Mk. Gold verloren. Gegen gute Belohnung Frankenstraße 20, 2 l. bei **Gürtz** abzug.

Entlaufen ein braunhaariger Fox mit braunem Rücken schwarzer Fleck um das linke Auge rothbraunem Badbanz z. weißen Roß. Vor Ankauf wird gewarnt.

Entlaufen ein junger schottischer **Schäferhund,** schwarz u. weiß mit braunen Flecken über d. Augen, roth. Sammet-Halsband. Vor Ank. w. gewarnt. Geg. Belohn. abzug. Marktstr. 22. 11236

Jg. Rehpinscher **entlaufen.** Abzugeben Rosenstraße 5.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 21. August:

Abonnements-Concerte,

ausgeführt von der Kapelle des Königs-Ulanen-Regiments (Hannov.) No. 13, Chef Se. Maj. der Kaiser und König, unter Leitung des Königlichen Stabstrompeters Herrn H. Fischer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Marsch der ehemaligen Hannover'schen Gardes du Corps (dem Königs-Ulanen-Regiment von Se. Majestät als Parademarsch verliehen) arrang. . . . . Fischer.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" . . Mozart.
3. Intermezzo aus der Oper „Der Bajazzo" . Leoncavallo.
4. Morgenblätter, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
5. Goldelse, Fantasie für Cornet à Piston . Röpke. Herr Freise.
6. Hymne an Kaiser Wilhelm den Grossen . H. Fischer. Dichtung von Ferd. Haars. (Für Fanfaren-Trompeten.) Erläuterung: Treuer um den heimgegangenen Helden-Kaiser. — Feierliches Gebet in Glockenintonation. — Die Lobpreisung seiner ewig grossen Thaten. — Fanfaren zum Preise der Wiederauferstehung des deutschen Kaiserreichs. — Das Wort Wilhelms des Grossen.
7. Grosse Fantasie aus R. Wagner's „Walküre" Seidel.
8. Blaue Veilchen, Mazurka . . . . . Eilenberg.
9. Nordisches Bouquet . . . . . Bach.
10. Potpourri aus Verdi's „Troubadour" . . . Stassny.

Abends 8 Uhr:

1. Hannover'scher Reiter-Marsch . . . . . H. Fischer.
2. Ouverture zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten" . . . . . Maillart.
3. Divertissement a. d. Oper „Die Zauberflöte" Mozart.
4. Die Schlittschuhläufer, Walzer . . . . . Waldteufel.
5. Das Sträussli, Fantasie für Pistonsolo . . Hoch. Herr Freise.
6. Fanfaren der altritterlichen Trompeter u. Paukerkunst. (Nach Motiven aus der Zeit des 12. bis 17. Jahrhunderts.)
7. Divertissement aus der Oper „Lohengrin" Rich. Wagner.
8. Herzkönigin, Gavotte . . . . . Thiere.
9. Auf der Wacht (Solo für Piston in der Entfernung) . . . . . Arndt.
10. Potpourri aus der Oper „Mignon" . . . Thomas.

Den Herren Aerzten,

sowie einem verehrl. Publikum zur Kenntniß, daß ich von Mittwoch ab wieder frei bin. Beste Ref. u. Empfehl. hier am Platze.

Heinrich Koch, Krankenwärter u. Masseur,
Adolphsallee 6, Hths. 2.

Zahn- Atelier. Künstl. Zähne jeder Art. Ganze Gebisse, **schmerzl.** Zahnoperat. Bill. Preise. Reparaturen sofort. 8652
Albert Wolff, Michelsberg 2, Ecke Kirchgasse.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,

Christine Schlepper,

nach kurzem, aber schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Castellstraße 7, aus statt. 11219

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Margarethe Elisabethe Heß,
geb. **Pet,**

im Alter von 87 Jahren Samstag Mittag 12 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien **Frank**
und **Crönert.**

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Heute Mittag ¾2 Uhr verschied nach längerem Leiden im 54. Lebensjahre mein innigstgeliebter Gatte,

Herr August Hartmann.

Dies zeigt in tiefstem Schmerze an

Frau Sophie Hartmann, geb. **van Hauten,**
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Wiesbaden, den 19. August 1899.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. August, Nachmittags ½5 Uhr, vom Trauerhause, Nerobergstrasse 8, aus statt.